

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66
 Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 66
 Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweissallee Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg., für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 183

Dienstag, den 8. August 1939

113. Jahrgang

Polnische Gewaltmaßnahmen ohne Ende

Thorn, 7. Aug. Die Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Thorn, die aus der früheren deutschen Krankenliste hervorgegangen ist, hat eine Anordnung erlassen, daß ihre Medikamente nur noch aus der polnischen Apotheke geholt werden dürfen. Die deutsche Apotheke in Thorn ist damit ausgeschaltet worden und nur auf Privatkunden angewiesen. Dem deutschen Fleischermeister Theodor Klosewicz aus Uch-Raudorf, Kreis Kolmar, wurde die Fleischerei geschlossen und ihm selbst auf Anordnung des Starosten die Gewerbetätigkeit entzogen.

Auch die Fleischerei des deutschen Fleischermeisters Paul Süd in Kolmar, der Danziger Staatsbürger ist, ist auf behördliche Anordnung geschlossen worden. Ebenfalls auf Anordnung der Kreisbehörde wurde die Fleischerei des polnischen Fleischermeisters Köpke in Pubewitz geschlossen. Dem volksdeutschen Kaufmann Friedrich Hugel aus Czina sowie dem Kolonialwarenhandeler Schmidt aus Malin, Kreis Czina, sind die Handlungsgenehmigungen entzogen worden. Beide Volksdeutsche sind durch diese behördlichen Maßnahmen mit Frau und Kindern existenzlos geworden.

Polen, 7. Aug. Die der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft gehörende Mühle in Schöllen ist auf Anordnung der Sanitäts- und Baukommission bei der Kreisstaroste geschlossen worden.

Polen und England am Pranger

Einsichtige Stimmen aus USA

Newport, 7. Aug. Das Danzig-Problem steht seit der Beratung des Kongresses wieder im Vordergrund des amerikanischen Interesses, wobei es neben zahlreichen von Geschäftsblättern und Redaktionen strotzenden heftigen Meinungen und Äußerungen auch nicht an Stimmen fehlt, die in der Haltung Englands lediglich einen heuchlerischen Vorwand für Tarnung der wahren britischen Absichten sehen.

So schreibt Casser in dem Heft-Blatt „Journal American“, England wolle anscheinend einen Krieg heraufbeschwören, um die Rückkehr der Deutschen aus Danzig ins Reich zu verhindern, genau so, wie es im vergangenen September in Gemeinschaft mit Frankreich des Sudeten-Problems wegen Europa heinabe in einen Krieg gestürzt habe. Der Verfasser des Artikels fragt in diesem Zusammenhang, was die Weltmeinung wohl sagen würde, wenn Deutschland England mit Krieg bedrohte, um Irland oder Indien zu befreien, oder wenn Japan die Vereinigten Staaten von Nordamerika anzugreifen drohte, wenn die Vereinigten Staaten den Philippinen nicht sofort die volle Unabhängigkeit gewähren. All das unausrichtige Geschwätz über die sogenannte Unabhängigkeit kleiner Staaten sei nur Feuerleit zur Verhinderung politischer Absichten.

In der „Newport Times“ tritt die Publizistin McCormick der Legende entgegen, Polen sei eine Demokratie. In Wirklichkeit habe Polen noch größere politische Fehler gemacht als die Tschoschlowaki. Seine Wählerzeitspolitik zum Beispiel bestehe lediglich in gewalttätiger Kolonisierung der anderen Völker.

Im „Goetic American“ unterzieht der Leitartikel des Blattes die hinterhältige englische Außenpolitik einer eingehenden Kritik. Er weist darauf hin, daß in Danzig neben 99 v. H. Deutschen auch ein paar Polen leben, ebenso wie in Newport einige Chinesen. Es würde aber niemand einfallen, Newport als eine chinesische Stadt zu bezeichnen, und die Newport Chinesen träumten auch nicht davon, daß Newport jemals ein Teil Chinas werde. Wenn man behauptet, daß Danzig wirtschaftlich von Polen abhängig sei, dann sei Danzig wohl in erster Linie zur Entscheidung über diese Frage herbeizuführen. Polen bilde sich doch wirklich nicht ein, daß Danzig für seine politische Sicherheit Polen brauche. Der Verfasser schließt seine Betrachtungen mit Worten der Sympathie für das polnische Volk, aber auch mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß Polen Frieden und Sicherheit finden möge, bevor es sich die Finger verbrenne, indem es Kasanien aus dem Feuer hole, um „der Welt den britischen Imperialismus zu erhalten“.

Polnische Panikgerüchte

von Danzig zurückgewiesen

Danzig, 7. Aug. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt: In den Morgenstunden des letzten Samstags hat der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Chodacki, zuerst telefonisch, dann schriftlich die Danziger Regierung in einer ungewöhnlichen und überführten Form von einem angeblich umlaufenden Gerücht in Kenntnis setzen wollen, demzufolge die ausführenden Organe der Danziger Polizeiverwaltung beschließen, sich vom 6. August ab der Ausübung der Kontrollfunktionen durch einen gewissen Teil der polnischen Zollinspektoren zu widerlegen. Die schriftliche Anfrage Polens über das angebliche Gerücht wurde in eine im diplomatischen Verkehr nicht übliche ultimative Form geteilt und enthält u. a. die Drohung, daß die polnische Regierung unterzüglich Vergeltungsmaßnahmen gegen Danzig anwenden will.

Die Danziger Regierung sah sich außerstande, auf das Schreiben des diplomatischen Vertreters Polens sofort einzugehen. Die ganze Angelegenheit führt man auf die wohlüberlegte Propaganda zurück, Panik zu erzeugen und den Versuch zu machen, die Danziger Regierung aus ihrer Ruhe herauszuloden. Wie leichtgläubig und bemüht alarmierend polnische Stellen operieren, geht auch daraus hervor, daß polnische Beamte in Danzig von

höheren Orts Anweisung erhalten haben, wegen augenblicklicher Gefahr ihre Familien außerhalb Danzigs in Sicherheit zu bringen.

Polnisches Militärflugzeug abgeflürzt

Vorbildliche Rettungsaktion eines deutschen Schiffes

Danzig, 7. Aug. Der Seebüchsen-Dampfer „Danjastadt Danzig“, der im Verkehr des Seebüchsen-Dienstes von Swinemünde nach Joppot verkehrt, rettete am Montag morgen in der Höhe der Halbinsel Hela die beiden Insassen eines polnischen Militärflugzeuges. Der Apparat kreiste mehrere Male über dem Schiff, und der Beobachter machte offensichtlich, wie deutlich zu erkennen war, photographische Aufnahmen. Kurz darauf flüchtete das Flugzeug hinter dem Seebüchsen-Dampfer in die See.

Innerhalb weniger Minuten war ein Rettungsboot der alarmierten Schiffsbefehlung an Ort und Stelle, und es gelang, die beiden Insassen des Militärflugzeuges zu retten. Die ganze Rettungsaktion dauerte zehn Minuten, so daß das Schiff fast ohne Unterbrechung seine Fahrt fortsetzen konnte. Die beiden geretteten polnischen Piloten wurden in Joppot an Land gesetzt.

Die britische Einkreisungsaktion

London möchte die „letzte Pläne“ schließen

London, 7. Aug. Während die britisch-französische Militärmission sich auf dem Wege nach Leningrad befindet, wird in London eine „neue Formel“ ausgearbeitet, um, wie der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, die letzte Pläne auf der „politischen Seite“ des geplanten Verteidigungsabkommens zu schließen. Man hofft, daß es mit dieser Formel endlich gelingen werde, eine Einigung unter den drei Mächten über die Definition des „indirekten Angriffs“ zu erzielen. Zur

Zwischenfall auf dem Yangtse

London, 7. Aug. Bei einem Bombenangriff japanischer Kriegsflugzeuge sind auch zwei englische Dampfer auf dem Yangtse getroffen worden. Einer der Dampfer wurde, wie es in den Berichten heißt, angeblich direkt getroffen und geriet in Brand. Ein englischer Schiffsoffizier wurde verwundet, zwei chinesische Besatzungsmitglieder getötet und vier verwundet. Das in der Nähe liegende britische Kanonenboot „Gannet“ eilte sofort zur Hilfeleistung herbei und es gelang, das Feuer zu löschen und zu verhindern, daß die Schiffe sanken. Die englischen Marinebehörden haben den Japanern einen scharfen Protest wegen des Zwischenfalls überreicht.

Aus China

Gründung einer neuen Kuomintang-Partei im belebten Gebiet Chinas?

Schanghai, 7. Aug. Die Fortschritte in der Bildung einer neuen chinesischen Zentralregierung, an der Wangtshingwei hervorragenden Anteil nimmt, sowie die Vorbereitungen zu der Gründung einer neuen Kuomintang-Partei in den japanisch besetzten Gebieten, die in der Abkehr von den durch die Tschungkinger Regierung entworfenen Doktrinen wieder zu den ursprünglichen Lehren Sunyatis zurückkehren will, haben in Tschungkinger Regierungskreisen, wo die Abneigung gegen die „Kantinger Eindringlinge“ wieder wach ist, die Tschungkinger Regierung habe sich bisher verhalten gesehen, fünf Regierungsdirektionen nach Tschungking und Umgebung zu entsenden, um dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Japanischer Vorstoß auf Tungpei

Tschungking, 7. Aug. Wie hier bekannt wird, stoßen die Japaner von der Stadt Suichien in der Mitte der Provinz Hupeh aus in nördlicher Richtung auf die strategisch wichtige Stadt Tungpei vor. Tungpei liegt an der Provinzgrenze zwischen Honan und Hupeh. Nach dem chinesischen Heeresbericht haben sich die chinesischen Truppen nördlich von Suichien nach heftigen Kämpfen aus Kaoheng und zwei anderen Dörfern am Fuß der Berge zwischen Suichien und Tungpei zurückgezogen.

Ausjagung Ägyptens durch England

Fragen eines ägyptischen Blattes

Kairo, 7. Aug. Die ägyptische Zeitung „Al Wassafat“ befragt sich in zunehmendem Maße mit den wachsenden Lasten Ägyptens für die englischen Militäraktionen am Suez-Kanal, die auch andere ägyptische Blätter als immer drückender empfinden. Das Blatt fragt offen, warum Ägypten weiterhin so hohe Militäraufgaben zugunsten Englands tragen müsse. Die Zeitung stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die Türkei 8 Millionen Pfund weniger ausgeben als Ägypten und trotzdem

Rückkehr Strangs meldet der Moskauer Korrespondent der „Times“, ein Kapitäl sei zwar noch nicht abgeschlossen, aber auf jeden Fall in genügender Nähe im einzelnen festgelegt, daß sich die Arbeit jetzt auf das nächste konzentrieren könne. Strang habe Grund, auf die Ergebnisse seiner Tätigkeit stolz zu sein (?). Das Blatt glaubt, aus Moskau berichten zu können, daß Strangs Abreise vor dem Abbruch „keinlei Fehlmessung bevorzugen habe“.

Strang aus Moskau abgereist

Der britische Unterhändler Strang hat Moskau am Montag vormittag verlassen. Zur Verabschiedung waren am Startplatz einige Beamte der englischen Botschaft erschienen. Strang ist nachmittags in Stockholm eingetroffen, von wo er am Dienstag mit dem jahresplanmäßigen Flugzug nach London weiterreist.

Stalin bleibt in Moskau

Paris, 7. Aug. Die Pariser Zeitungen vom Montag veröffentlichen eine Meldung der Agentur „Radio“ aus Moskau, derzufolge Stalin beschloßen habe, trotz einer gegenteiligen Empfehlung seiner Ärzte in Moskau zu bleiben und nicht nach Gori, dem Sommerort im Kaukasus, zu reisen.

Polen soll in Moskau dabei sein

Warschau, 7. Aug. „Kurjer Warszawski“ berichtet aus Moskau, daß in „gut unterrichteten ausländischen Kreisen“ davon die Rede sei, daß auch eine polnische Militärmission an den militärischen Besprechungen Englands, Frankreichs und der Sowjetunion teilnehmen müsse, denn es sei unerlässlich, auch den Standpunkt der leitenden Persönlichkeiten der polnischen Armee kennenzulernen.

Der englische Kriegsminister in Paris

Kriegsminister Horne-Bellisha begab sich am Sonntagabend unerwartet nach Paris. Es wird angenommen, daß Horne-Bellisha etwa zwei Tage in Paris bleiben und Besprechungen mit hohen Beamten des französischen Kriegsministeriums führen wird.

Araber in Palästina sind vogelfrei

Jerusalem, 7. Aug. Wie aus Haifa gemeldet wird, sind dort wiederum zwei Araber erschossen worden. Die beiden Araber hielten sich in einem Kaffeehaus auf. Zwei weitere Araber wurden verwundet. Auch in Akko wurde ein Araber erschossen.

Wie weiter gemeldet wird, explodierte in der Nähe einer jüdischen Kolonie ein Sprengkörper unter einem Lastwagen. Der jüdische Fahrer wurde schwer, sein Begleiter leicht verletzt. Das Judenblatt „Haboker“ will erfahren haben, daß die Behörden den Bau eines Stacheldrahtzaunes entlang der Küste an jüdischen Orten erwägen, um die illegale Einwanderung zu erschweren.

Die Danziger Regierung hat am Montag dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen die Antwortnote in der Angelegenheit der Tätigkeit der polnischen Zollkontrolleure und der im Zusammenhang damit ergangenen ultimativen Drohungen Polens überreicht.

Einspruch gegen die syrischen Königspläne?

Der irakische Ministerpräsident bei Emir Abdallah

Beirut, 7. Aug. Der irakische Ministerpräsident Nuri Said traf am Montag in einem Sonderflugzeug in Amman ein, wo er zwei Tage zu Besprechungen mit Emir Abdallah verweilen wird. Wie verlautet, beabsichtigt er anschließend, Beirut einen Besuch abzustatten, wo ebenfalls Verhandlungen, jedoch bisher unbekannter Natur, stattfinden sollen. Die Verhandlungen in Amman sollen mit der Lage in Syrien und den Plänen zur Errichtung eines Königreiches in Syrien in Zusammenhang stehen. Wie die Beirut Zeitung „Balat“ hierzu mitteilt, wird die Kandidatur Abdallahs für den syrischen Thron im Irak scharf abgelehnt, da man dort, wo die Bestrebungen zur Errichtung eines panarabischen Bundesstaates ihre größte Förderung erhalten, den Anschluss Syriens an den Irak als ersten Schritt zwecks Erreichung dieses Zieles ansehe und die Errichtung eines Königreiches in Syrien mit Abdallah als König nur als Hindernis für diese Pläne ansehe.

Schwierige Kabinettsbildung in Holland

Den Haag, 7. Aug. Entgegen den ursprünglichen Erwartungen scheint die Geer bei seinen Bemühungen zur Kabinettsbildung auf Schwierigkeiten zu stoßen, die vor allem von der antirevolutionären Seite ausgehen. Dort vermisst man nur wenig Luft, unter den gegebenen Umständen mit der Katholisch-Katholischen Staatspartei in einem Kabinett zusammenzuarbeiten. Auch die Haltung der Liberalen scheint getrübt. Die Geer hat im Laufe des Sonntags und Montags seine Verhandlungen fortgesetzt.

Die italienischen Manöver

Turin, 7. Aug. Die Operationen in den großen norditalienischen Manövern haben zum vollen strategischen Erfolg der „blauen Partei“ (Faschisten) geführt. Die in der Frühe des Monats auf allen Fronten eingeleiteten Angriffe von blau entwickelten sich planmäßig zur Verwirklichung der gestellten Aufgaben: den eingedrungenen Gegner anzugreifen, schlagen und vernichten. Daran hat weder ein in der Nacht zum Montag unternommener maßvoller roter Fliegerangriff auf Turin etwas geändert, noch der Versuch harter roter Geleitzüge, die Abfahrten der Gegner im Keime zu ersticken. Die Luftabwehr der blauen Partei arbeitete vorzüglich.

Der Hauptstoß wurde nach halbbländiger Artillerievorbereitung an der Dora-Front gegen den von den Roten besetzten Engpass San Ambrogio geführt, wo die motorisierte Division Tricse auf dem rechten Flügel, die gepanzerte Division Ariete in der Mitte und die schnelle Division Paba auf dem linken Flügel den sich hart wehrenden Gegner in die Länge nahmen. Nach einer von der Division Tricse unternommenen und gelungenen Ueberflügelungsaktion griff die gepanzerte Division Ariete zum Durchbruch gegen die roten Stellungen vor. Der Durchbruch gelang, so daß die rote Front aufgerollt werden konnte. In den Nachkämpfen zeichneten sich einige Schwarzhemden-Bataillone besonders aus.

An der Chiavone-Front konnte die alpine Division Erpina trotz schwerer Angriffsvorläufe die roten Abteilungen aus Sulis im oberen Doratal zurückwerfen. Ebenso gelang es der autotransportablen Division Falubio, den im Alpen-Grenzgebiet Cesana stehenden Gegner restlos aus seinen Stellungen zu vertreiben. Von einem Beobachtungsstand an der unteren Dora-Front, nahe dem Engpaß Ambrogio, wühlten der König und Kaiser, der Kronprinz sowie die Spitzen von Partei und Wehrmacht, die ausländischen Militärmissionen und die in Rom akkreditierten Militär- und Luftattaches der Entwicklung des Endkampfes bei.

Am 9. August findet eine große Truppenparade vor dem König und Kaiser statt, bei der wahrscheinlich auch der Duce anwesend sein wird.

Jedes Jahr vollkommener

Dr. Ley besichtigt Nürnberger Zeitlager

Nürnberg, 7. Aug. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besuchte in Begleitung seines Stabsleiters Simon die für den Reichsparteitag aufgestellten Zeitlager. Es wurden die Lager der SA, SS, NSD, der Politischen Leiter, Ordensburgen, Werkstätten und der Arbeitskommandos besichtigt.

„In jedem Jahre besser und vollkommener“, so lautete der Wahlspruch für die Arbeit vor dem Reichsparteitag. Die Größe der Aufgabe, die von dem für die Zeitlager Verantwortlichen zu lösen ist, geht aus der gewaltigen Zahl von 370 000 Männern, die im Stumpf unterzubringen sind, hervor. All diesen Männern ein ungetrübttes Erlebnis des Reichsparteitages zu vermitteln, das heißt, dafür zu sorgen, daß die Unterbringung und die Verpflegung nichts zu wünschen übrig läßt, ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Um sie in jeder Beziehung zu meistern, ist in diesem Jahre bereits frühzeitig mit dem Zeltaufbau und der Lagererrichtung begonnen worden. Ueberall, wohin der Reichsorganisationsleiter bei seiner Besichtigungsfahrt kam, waren schon die Zelte errichtet und die Arbeitskommandos mit der Herrichtung der Lagerplätze beschäftigt. 3000 Zelte mit 150 Stabs- und Verpflegungsbaracken sind errichtet.

Das Problem, das den Zeitbauern das meiste Kopfzerbrechen und die größte Arbeit bereitet, lautet: „Trockenhaltung der Zelte und Lagerplätze, auch wenn einmal ein Unwetter kommt.“ Rascher Lagerdemoblierer vergangener Parteitage denkt mit einem nassen und einem trockenen Auge an die oftmals nur schwer und mit langen Stiefeln zu überbrückenden „Mäusischen Seen“. Umfassende Drainierarbeiten, und wo keine andere Abhilfe möglich war, Lagerverlegungen, haben diese Gefahr ein für allemal gebannt. Die starken Regengüsse der letzten Zeit waren die Generalprobe, die glänzend bestanden wurde. In einem Großteil der Lager sind unter den Strohschlitzen noch Bretterunterlagen eingelegt. Es wurde auch alles getan, um die Zelte möglicherweise zu gestalten.

7000 Arbeiter erleben Bayreuth

Vier Tage Wagner-Festspiele im Auftrag Dr. Ley

Bayreuth, 7. Aug. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat das Festspielhaus in Bayreuth, in dem in jedem Jahr das deutsche Kulturleben mit erlesensten Aufführungen unergleichlicher Wagner-Opern einen Höhepunkt findet, für vier Tage für den deutschen Arbeiter gewonnen. 7000 Arbeiter aus allen Gauen Großdeutschlands werden am 8., 10., 12. und 14. August nach Bayreuth kommen und dort die einzigartigen Festspielaufführungen erleben.

Die Teilnehmer wurden von den AdS-Dienststellen sorgfältig ausgewählt. Männer und Frauen aller Berufe sind vertreten, auch 100 Reichsanwähler zählen zu den Teilnehmern. Der Gedanke der Betriebsgemeinschaft findet einen schönen Ausdruck in der Teilnahme von Betriebsführern, die zusammen mit einer Anzahl ihrer Gefolgschaftsmitglieder nach Bayreuth kommen.

Am den Teilnehmern ein volles Erleben der Opern zu vermitteln, wurden in allen Gauen Einführungsvorträge in die Wagner-Opern abgehalten. In Bayreuth selbst findet vor Beginn einer jeden Oper eine Einführung in das auf dem Spielplan stehende Werk Richard Wagners statt. Zur Aufführung gelangen: „Der Fliegende Holländer“, „Tristan und Isolde“ und „Parzival“.

Gewittersturm über dem Riesengebirge

Hunderte von Häusern beschädigt — Mehrere Verletzte

Hohenelbe, 7. Aug. Am Sonntag gegen 14 Uhr erlebten die Bewohner des süddeutschen Riesengebirges ein schweres Unwetter, das erheblichen Schaden anrichtete. Auf das brüderliche, hochsommerliche Wetter der letzten Tage folgte ein ungewöhnlich hartes Gewitter, das von einem heftigen Wirbelsturm begleitet war. Das Unwetter wütete nur eine Viertelstunde lang, aber diese kurze Zeit genügte, um unzähligen Schaden anzurichten. In Hohenelbe wurden zahlreiche Dächer beschädigt und teilweise abgedeckt, Licht- und Telefonleitungen wurden zerstört, der Verkehr für lange Zeit unterbrochen. In den Oßbühmischen Rastwerken wurde das hohe Fabrikdach mit dem Gebälk weggerissen und auf das Maschinenhaus geworfen, das durchgeschlagen wurde. Eine Anzahl Wochenendhäusern wurden umgelegt. Die Obstgärten und Getreidefelder bieten ein trauriges Bild der Verwüstung. Im Schwimmbad wurde ein SA-Mann durch Teile einer vom Sturm fortgerissenen Badekabine schwer verletzt. In den benachbarten Gebirgstälern sind fast alle Häuser schwer beschädigt worden. In Langenau wurde ein Mann von einem sturzenden Baum getroffen und in schwerem Verletzungszustand in das Hohenelber Krankenhaus gebracht. In Niederhof wurde eine Frau ebenfalls schwer verletzt. Ueberall wurden die Feuerwehren und die SA alarmiert, die in anstrengender Arbeit die Straßen für den Verkehr wieder frei machten.

Mit den italienischen Truppen im Manöver

Ein Mitglied der deutschen Offiziersabordnung richtet eine moderne Panzerabwehr-Kanone ein. Bemerkenswert ist, daß bei diesem Paßschuß die Räder (links) abzunehmen sind. (Scherl-Wilderdienst, Zander-Multipler-K.)



Präsident Dr. Lehnisch schwer verunglückt

Marienbad, 7. Aug. Auf der Fahrt von Wien nach Karlsbad stieß in einer Kurve der Kraftwagen des früheren Präsidenten der Reichstagskammer, des Staatsministers A. D. Professor Dr. Lehnisch, auf der Reichsstraße zwischen Pelschau und Karlsbad in der Nacht zum Montag gegen einen Baum. Professor Lehnisch wurde schwer verletzt, doch gibt sein Zustand zu Beforgnis keinen Anlaß. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Quetschungen im Gesicht und am Kopf. Dr. Lehnisch befindet sich in einem Marienbader Krankenhaus. Der Fahrer des Wagens trug ebenfalls eine Gehirnerschütterung und Rippensröße davon.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Goebbels fährt nach Venedig. Auf Einladung des Ministers für Volkskultur, Alfieri, wird sich Reichsminister Dr. Goebbels zur Eröffnung der „Biennale 1939“ am 8. August nach Venedig begeben. Auf seiner Reise wird er von Reichspräsident Dr. Dietrich, Gauleiter Staatsrat Große sowie einer Reihe Mitarbeiter begleitet sein.

Freundschaftsfahrt Rom—Berlin. Auf ihrer großen Freundschaftsfahrt trafen die 440 Jungfaschisten und Hitlerjugenden in der Stadt der Reichsparteitage ein Tausende von Volksgenossen hatten sich auf dem mit den italienischen und deutschen Flaggen geschmückten Hans-Sachs-Platz eingefunden, die die Radfahrkolonnen der italienischen und der deutschen Jugend mit fröhlichem Jubel begrüßten.

20-Jahr-Feier der Befreiung Ungarns vom Bolschewismus. In Szegedin fand am Sonntag im Beisein des Reichsverweisers und sämtlicher Mitglieder der Regierung unter Teilnahme der Gelandeten Deutschlands, Italiens und Japans die Feier der 20. Jahresschwendung der ungarischen Gegenrevolution statt, die unter Führung von Horty von Szegedin ihren Ausgang nahm und zum Sturz der kommunistischen Herrschaft in Ungarn führte.

Truppenbewegungen in Deutsch-Ostafrika. Wie Reuters aus Dar-es-Salaam meldet, will man, um die Verteidigung von Deutsch-Ostafrika wirksamer zu gestalten, die Verteilung der Südrückzüge neu und zweckmäßiger vornehmen. Die hierfür notwendigen Truppenbewegungen sollen sofort beginnen.

Jogu reist durch die Welt. Erzönig Jogu traf am Montag von Oslo kommend im Hafen von Antwerpen ein. Er wird sich von hier mit seinem Gefolge nach Brüssel begeben.

Italienisches Wasserflugzeug abgeflammt. Ein dreimotoriges Wasserflugzeug der italienischen Luftwaffe ist in der Nähe von Brindisi aus geringer Höhe ins Meer gestürzt. Bei dem Unglück ist die aus fünf Mann bestehende Besatzung ums Leben gekommen.

Britischer Flugpostdienst nach Amerika. Das britische Flugboot „Caribou“ hat den britischen Flugpostdienst nach Amerika eröffnet. Es traf nach Überquerung des Atlantiks am Sonntag mittag auf Neufundland ein. In Southampton warferte am Sonntag der „American Clipper“ mit 22 Fahrgästen. Das Flugboot hat die Strecke Newport—Neufundland—Irland—England in etwas mehr als 24 Stunden zurückgelegt.

Schwere Unwetter in Oberitalien. Ueber das Industriegebiet von Biella ging am Sonntagabend ein Wolkendruck nieder, der die Gebirgsbäche anschwellen ließ und große Ueberflutungen anrichtete. Mehrere Wollfabriken wurden unter Wasser gesetzt und die Maschinen beschädigt. Von der Riviera werden gleichfalls Gewitterstürme gemeldet. Im Kurort Cannes wurden während des Unwetters drei Personen von einem Erdbeben in den See gerissen; sie kamen in den Fluten um.

Wirbelsturm über West-Argentinien. Die an Chile grenzenden argentinische Provinz Mendoza wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, der zeitweise orkanartige Ausmaße annahm. Dem Sturm ging ein dichtes Schneetreiben voraus. In verschiedenen Ortschaften wurden zahlreiche Dächer abgedeckt und sonstige Verwüstungen angerichtet.

Reichswirtschaftsminister Jant eröffnet Deutsche Messe. Die diesjährige Deutsche Messe, die in den Tagen vom 20. bis 23. August in Königsberg stattfindet, wird in ihrer Bedeutung besonders durch den Besuch des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Jant unterfrachten. Er wird diese als Vertreter der Reichsregierung eröffnen.

Mit 62:30 Punkten besiegten die deutschen Leichtathleten im dritten Länderkampf die holländischen Frauen überlegen. Nur einmal waren die Holländerinnen im Landener Stadion siegreich, während die übrigen acht Kämpfe von den Deutschen gewonnen wurden. Gisela Mauermayer belegte im Diskuswerfen mit 46.21 und im Kugelstoßen mit 13.83 Meter allein zwei erste Plätze.

Reichsgesetze im ersten Halbjahr 1939

Im ersten Halbjahr 1939 hat die Reichsregierung, abgesehen von ihrer Verordnungsstätigkeit, genau 20 Reichsgesetze erlassen, wie sich aus den Veröffentlichungen im Reichsgesetzblatt ergibt. Auch dieser Gesetzgebungsdienst ist, wie das seit der Nachtübernahme durch Adolf Hitler regelmäßig festzustellen war, durch eine Reihe Gesetze ausgezeichnet, die eine große Bedeutung haben. Es sei in die Erinnerung gerufen das Gesetz über die

Deutsche Reichsbank, das Gesetz über die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Deutschen Reich, das Gesetz über die Technische Rothilfe, das Heilpraktiker-Gesetz, die bedeutsame Neuordnung des Einkommensteuergesetzes, das Zweifachlohn-Gesetz, das Gesetz über die Führung akademischer Grade und die Fortführung der Trennung des deutschen Volkes vom Judentum durch das Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden.

Zwei Jahrgänge Mädchen legen 1940 die Reifeprüfung ab

Wie der Reichserziehungsminister bekanntgab, legen Ostern 1940 an den höheren Mädchenschulen zwei Jahrgänge, der eine nach neun und der andere nach acht Schuljahren, die Reifeprüfung ab. Mit Rücksicht auf die für die Schulen damit verbundene Mehrarbeit ordnet der Minister an, daß die Vorbereitungen für die Reifeprüfungen des neunten Jahrganges so zeitig zu treffen sind, daß die mündliche Reifeprüfung im Januar 1940 abgelegt wird. Die Anordnung gilt nicht für Ostpreußen und den Sudetengau.

7,5 Milliarden RM. Rücklage der Rentenversicherung

Die beiden Rentensicherungszweige der deutschen Sozialversicherung, die Invaliden- und die Angestellten-Versicherung, besaßen am Ende des ersten Halbjahres 1939 eine verfassungstechnische Rücklage im Gesamtbetrag von 7,5 Milliarden RM., wie die neuesten Berichte der beiden Versicherungen ausweisen. Rund 123 Millionen RM. beträgt augenblicklich die monatliche Rentenleistung dieser beiden Sozialversicherungszweige. Ein Betrag in dieser Höhe befindet sich jeweils am Ende eines Monats bereits auf dem Wege zum Empfänger, da die Rentenleistungen stets in den letzten Tagen des Vormonats für den kommenden Monat geleistet werden.

340 000 Kraftfahrzeuge im ersten Halbjahr zugelassen

Die Motorisierung Deutschlands geht unentwegt weiter. Das zeigt auch der Bericht über die Neuzulassungen im ersten Halbjahr 1939. Danach sind in der Berichtszeit im Deutschen Reich insgesamt 340 645 Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr gekommen, und zwar 180 217 Kraftfahrzeuge, 107 064 Personenkraftwagen, 29 429 Lastkraftwagen, 15 899 Schlepper und 1136 Kraftomnibusse. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1938 lag das Gesamtzulassungsergebnis im Berichtsjahr um 12,7 v. H. höher. Bestimmend hierfür waren vor allem vermehrte Zulassungen an Kraftfahrrädern (plus 25,7 v. H.) und Zugmaschinen (plus 104,9 v. H.). Bei den Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Kraftomnibussen ist eine Erhöhung der Zulassungsergebnisse zu verzeichnen. In der Ostmark und im Sudetengau war in der Berichtszeit bei allen Fahrzeugarten eine erhebliche Steigerung als im Reich festzustellen, ein Zeichen dafür, daß die heimgelehrten Gebiete bestrebt sind, auch in der Motorisierung den Verzicht des Reiches einzubohlen. So lag im Sudetengau das Zulassungsergebnis durchweg um das Doppelte höher als im ersten Halbjahr 1938, in der Ostmark sogar um das Dreifache.

Aus Stadt u. Land

Nagold, den 8. August 1939

Das deutsche Weizen ist noch garnicht da, es muß erntet werden, es muß irgendwann einmal herausgehoben werden, damit es vor allem sichtbar und ehrlich vor sich selber sei. Aber jede Geburt ist schmerzhaft und gewaltsam. Rücksicht. 8. August: 1929 erster Zeppelin-Weltflug.

Die AdS-Gäste aus Westfalen

treffen heute um 22.30 Uhr ein.

Inß Protokollat Böhmen-Mähren berufen

Regierungsrat Raggel, einer der Beamten, die vor der Auflösung des Oberamtes Nagold hier tätig waren und bei der Schaffung des Großkreises nach Calw überfiedelten, wurde nach Etlik in im Protokollat Böhmen-Mähren berufen. Der stets freundschaftliche Herr genoss in Nagold allgemeine Sympathie.

Es knistert und giibt im Getreidefeld

Allmählich wird es im Getreidefeld gelb, und ein leises Knistern ist zu hören, besonders an heißen Nachmittagen. Der Weizen wird von Tag zu Tag reifer, die Halme bekommen ein fahles Aussehen, die Blätter schimmern in gelblicher Färbung aus den immer praller werdenden Ährenkolben hervor. Im ganzen Bezirk Nagold werden Frühgetreidearten bei günstiger Witterung schon in den kommenden Tagen geschnitten. Ältere Leute gebrauchen immer noch gerne das Wort „Schneiden“. Ängere junge Generation ist schon mehr auf das Maschinemäßige eingestellt und spricht bei der Heu- und Getreideernte vom Mähen. Wenn man bedenkt, daß gewisse Felder zwischenhin noch ein grasgrünes Aussehen haben und auch das etwas reifere Getreide erst in der zweiten Hälfte des August geschnitten werden kann, findet die Haupt- oder Hohernte, die Getreideernte verhältnismäßig spät statt. Wir konnten schon Getreide mähen anfangs August, ausgang Juli. Jetzt noch längere Zeit Sonnenschein und Trockenheit, dann geht es aber rasch vorwärts. Die Getreideausflüchten sind, abgesehen die alljährlich unvermeidlichen Ablagerungen, durchaus befriedigend. Aber noch über eine Woche werden die Bauern und Vorübergehenden auf das eigenartige Knistern lauschen, das sich gerade so anhört, als ob winzige Wesen, Hein-



zelmännchen durch die ertasteten, müde werdenden Felder schleichen würden. Eine Axt liegend für den Bauernmann, weiter bietet das Gelbe im Getreideacker ein herrliches Bild für alle Naturfreunde.

Auf der Höhe des Jahres

August ist's. Millionen fleißiger Hände bergen den Segen eines Jahres und füllen die Speicher. Obst vom Baum und Strauch reift auf dem Tisch und erfreut das Auge, uns aber zugleich auch erinnernd daran, daß wieder ein Frühjahr vorüber ist und das Jahr seinen Höhepunkt erreicht hat. Wie war's doch? Vor kurzen Wochen schritten wir unter blühenden Bäumen dahin und sangen uns gutes Gedelchen zur Frucht. Korn wuchs empor, und ehe wir uns versahen, waren die Halme so hoch, daß wir nicht mehr darüber schauen konnten. Der Wind strich darüber hin und vermannte die Felder in ein wogendes Meer, mit jörnig bewegten Wellen und spiegelglatter, sonnenglühender Fläche. Und jetzt gehen wir schon wieder über die Stoppelfelder. Der Herbst steht vor der Tür mit warmen, klaren, aber schon kürzeren Tagen und kühlen Nächten. Das wissen auch die Blumen in den Gärten und sie bereiten sich, uns in verschwenderischer Fülle zu zeigen. Schön ist das Leben im Blüten und Reizen, in sommerlicher Pracht und in des Herbstes goldenem Schrein!

Kinderverbrennungen müssen aufhören!

In einem Erlass an die Unterrichtsverwaltungen der Länder einschließlich der Ostmark und des Sudetengaus ordnet der Reichserziehungsminister an, daß die Kulturbundaktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverbütung „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr“ im Unterricht in geeigneter Weise zu unterstützen ist. Der Minister hebt hervor, daß die erforderliche Aufklärung über den Umfang der Brandverhütung und ihre Bedeutung für die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes nur von Erfolg sein wird, wenn sie — im Hinblick auf die große Zahl der Kinderbrandstiftungen, insbesondere bei den Kindern der unteren Jahrgänge, die auf den Spieltrieb zurückgehen — von einer dem Alter der Kinder entsprechenden parteilicheren Einwirkung begleitet ist.

Uniformen für die Wehrmannschaften der SA.

Im Hinblick auf die Anfang Oktober beginnende Ausbildung der SA-Wehrmannschaften hat die Oberste SA-Führung nunmehr auch die Frage der Uniformierung gelöst. Jeder zum Dienst in der Wehrmannschaft Verpflichtete erhält demnach eine „Wehrmannsanzug“, der im Schnitt dem Wehrsportanzug der SA entspricht. Besonders auf den Schulen der SA sowie bei den großen Wehrkämpfen hat sich der Wehrsportanzug als zweckmäßig erwiesen und gut bewährt. Durch diese einheitliche Uniformierung ist die Gewähr gegeben, daß die Wehrmannschaften bei ihrem öffentlichen und geschlossenen Auftreten ein diszipliniertes, soldatisches Bild geben. Die Uniform für den künftigen Wehrmann setzt sich zusammen aus einer Feldmütze mit den bisherigen Abzeichen in Gruppenfarbe (in Württemberg und Baden gelb), einem Rock mit Kragenbinde, einer Lederallhose (Art und Farbe wie das SA-Manteltuch), einem Paar Schnürschuhe und einem Ledriemen mit Koppelschloß. Sämtliche Männer, die der Wehrmannschaft angehören, erhalten diese Ausrüstung zur Ableistung ihres Wehrmannschaftsdienstes zur Verfügung gestellt. Der Anzug bleibt jedoch Eigentum der SA.

— Versicherungsarten für Handwerker. Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß die Reichshandwerkerschaften Ansgabestellen der Versicherungsarten in der Angestelltenversicherung für die Handwerker sind. Außer den Reichshandwerkerschaften dürfen nur die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die von ihr beauftragten Versicherungsstellen für Handwerker ausstellen. Soweit bisher von anderen Stellen bereits Versicherungen ausgeführt worden sind, behält es hierbei sein Bestehen.

— Erhöhter Reisezuschuß der Reichsbahn. Um den Pflichtmitgliedern der Reichsbahnreisende die Anschaffung der Dienstkleidung zu erleichtern, ist der Anteil der Deutschen Reichsbahn an den Kosten der Dienstkleidung von einem Drittel auf die Hälfte erhöht worden. Der Zuschuß beträgt für jedes Pflichtmitglied monatlich 2,10 RM., beziehungsweise jährlich 25,20 RM. Der laufende Beitrag der Pflichtmitglieder beträgt ebenfalls 2,10 RM. monatlich. In der Anordnung wird die Erwartung ausgesprochen, daß diese Vergünstigung zur härteren Beachtung der Bestimmungen über das vorchriftsmäßige Tragen der Dienstkleidung beitragen wird.

— Gestärkter Postverkehr. In den Monaten April bis Juni 1933 sind im Reichspostbereich Stuttgart die Vorjahresleistungen in fast allen Dienstweigen überschritten worden. So betrug die Zunahme bei den Briefsendungen rund 2 Millionen Stück, bei den gewöhnlichen Paketsendungen 456 000 Stück, bei den Fern- und Auszahlungen 86 500 Stück, bei den Postkassenleistungen 323 700 Stück, bei den Telegrammen rund 37 700 Stück und bei den vermittelten Gesprächen im Orts- und Ferndienst rund 1,7 Millionen Stück. Die Zahl der Rundfunkempfangsapparate erhöhte sich in der Zeit von April bis Juni um 10 252 auf 425 077.

— Weiblicher Arbeitsdienst. Die Führerin des Bezirks 18 des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Karlsruhe, Reichstraße 3, gibt bekannt: Es werden noch Anmeldungen zum 1. Oktober 1933 für das Winterhalbjahr entgegengenommen. Junge Mädchen, die das Pflichtjahr noch nicht absolviert haben und 17 Jahre alt sind, können sich jetzt noch melden; die Arbeitsdienstzeit wird auf das Pflichtjahr angerechnet. Es ist ratsam, sich schon zum Oktober 1933 zu melden, da der Andrang zum 1. April 1934 durch die Schulentlassungen sehr stark sein wird.

Fern der Heimat gestorben

Egenhausen. Vor mehreren Wochen sagte die Ehefrau des Landwirts Ritt den Entschluß, ihre in Amerika schon länger ankommende Kinder zu besuchen. Mit einer Tochter, die einige Zeit auf Besuch von drüben weilte, trat sie die Reise an und verließ schweren Herzens das Dorf, in dem sie den ihrigen Mutterliebe erwiesen hat. Die Fahrt übers Wasser und die Ankunft in Amerika hatte sie sehr wohl überstanden und durfte viel Wiedererlebnisse erleben. Nach zwei Wochen traten gesundheitliche Störungen auf, die zu einem Schlaganfall führten und durch eine Herzlähmung hauchte die 68jährige Schwarzwälderin ihr Leben aus. Am letzten Sonntag fand in Egenhausen eine Trauerfeier für die Verstorbene statt, und die Glieder der Heimatgemeinde tauschten ernster denn sonst, Harter Kreisler-Spielberg richtete Trost Worte an die große Trauergemeinde nach Joh. 14, 15: „Ich will euch nicht verlassen; ich komme zu euch.“ Ziel Leid ist auch der so rasch dahingerafften Mutter in den letzten Jahren widerfahren. Den Hinterbliebenen bleibt aber durch diesen Verlust das Heimweh und der Schmerz.

Friedrichshafener Flugschüler in Sulz a. Ch.
Sulz a. Ch., vom 22. Juli bis 6. August war ein Zug der Flugtechnischen Vorschule Friedrichshafen im hiesigen Schulhaus einquartiert. In der gemeinsamen Waschküche für die Lehrerwohnungen war die Küche eingerichtet, die von H. Roster (gebürtig aus Altensteig) vorzüglich geleitet wurde. Auf dem Fluggelände am Wächtersberg herrschte fast immer reger Flugbetrieb. Ein Teil der Schüler konnte seine A-Prüfung in Segelfliegen ablegen. Abgesehen von einigen kleineren Unglücksfällen, verlief der anstrengende Dienst zur Zufriedenheit aller. Nicht ganz ungeschädigt war es für die Sulzer Bauern, auf dem Fluggelände zu arbeiten. So landete ein Flieger auf einem Dehnbauern; die Bäuerin konnte noch schnell Bedung nehmen. Er, ein Kameradschaftsabend im „Wolter“ vereinigte bei Tanz und heiterer Unterhaltung die jungen Flieger und die Sulzer Jugend. Der abendliche Ausgang bis zum Zapfenstreich um 10 Uhr fand neben anderem auch deswegen viel Anklang, weil man ein Glas Most in einem Groschen trinken konnte. Drei Wochen wohlverdienter Urlaub schließen sich nun an. Am Samstag entführte der Norweg der Flugschüler in ihren schmanden Uniformen bis nach Kochen, Sachsen usw.

Die Höttinger Schützen erfolgreich

Höttingen. Beachtliche Erfolge konnten unsere Schützen beim Preischießen in Lombach erzielen. Im Gruppenschießen erhielt der hiesige Schützenverein den 2. Preis. Im Einzelschießen, 50 m, erhielten Preise: 4. Ehr. Walz, 6. Heintzmann, 24. Ehr. Koch, 25. Wüh. Koch. Im Einzelschießen, 14 m, 2. Wagner, 10. Heintzmann, alle von hier.

Exporttechnische Woche in Bad Teinach

Bad Teinach. Die Deutsche Arbeitsfront ist seit nunmehr 5 Jahren mit ständig wachsendem Erfolg bemüht, zur Förderung des deutschen Außenhandels beizutragen. Eine Arbeitswoche „Export-Technik“ vereinigte in Bad Teinach 75 Betriebsführer und Exportleiter, die sich in erster Linie mit der technischen Umstellung von Ausfuhrgeschäften befassen. In Referaten und Arbeitsgemeinschaften wurden die Tätigkeitsgebiete durchgearbeitet. Professor Dr. Schuster, Berlin, gab reiche Anregungen über Exportfaktoren und die Technik des Exportgeschäftes. Staatsanwalt Dr. Bogenrieder, Stuttgart, und Dipl.-Kaufmann Rau, Karlsruhe, befaßten sich mit den praktischen Fragen der Devisenbewirtschaftung, die sich für den Ausfuhrmann ergeben. Fragen des Bahn- und Seetransportes, der Transport- und See-Versicherung, des Zollwesens, des Zahlungsverkehrs und des Kreditverkehrs, der Marktforchung und Werbung wurden in Referaten und Ausprachen behandelt. Die praktischen Ergebnisse dieser Arbeit wurden noch gesteigert durch die hervorragende Kameradschaft, die sich unter den Teilnehmern aus den verschiedensten süddeutschen Betrieben gebildet hatte.

Von der Truppführerschule

Calw. Die Teilnehmer am Augenblicklich stattfindenden Lehrgang der Truppführerschule 4 besuchten Stuttgart. Der erste Besuch galt dem deutschen Auslands-Institut. Durch einen festlichen Vortrag wurden die Truppführer mit den Aufgaben des Instituts vertraut gemacht. Der Nachmittag galt dem Besuch der Reichshandwerkskammer, wo die Truppführer vom Abteilungs-Vorführer von rumänischen, bulgarischen, italienischen und holländischen Gästen der NSG „Kraft durch Freude“ sahen.

In der Scheune tödlich verunglückt

Biebelsberg. Hier verunglückte der 14jährige Sohn des Joh. Georg Bolz. Als er zum Taubenschlag, der im Scheunendach eingebaut ist, hinaufsteigen wollte, stürzte er durch das Garbenschloß ab. Mit einem schweren Schädelbruch landete man den Knaben kurz nach dem Unfalltodfall in der Scheune liegen. Nach der Einlieferung ins Kreiskrankenhau starb er am Samstag. Erst vor Jahresfrist ist das einzige Mädchen der Familie Bolz durch eine heimtückliche Krankheit ihr entrissen worden.

Engelsbrand, Kr. Calw, 7. Aug. (Vom Tod über. 2. 1. 1.) Die 62 Jahre alte Ehefrau des Gastwirts Kleise wurde dieser Tage beim Bügeln von einem Herdbrand betroffen. Die Frau war zunächst halbseitig gelähmt; am Tag darauf ist sie gestorben.

Vorbildliche Sportstätte

Feldernbach. Die Gemeinde hat mit dem Verein „Turn- und Sportfreunde“ in den vergangenen 1 1/2 Jahren im oberen Almandel eine Sportstätte geschaffen, die als Vorbildlich angesehen werden kann. Neben einem 70 mal 100 Meter großen Fußballspielfeld bietet sie Raum für Sprunggruben und die Aufstellung von Turngeräten.

Tödlicher Sturz vom Wagen

Herrenald. Dieser Tage stürzte der 32 Jahre alte Schuhmacher Willy Waidner auf der Heimfahrt vom Sägemehlswagen. Seinen Verletzungen ist er erlegen.

Weitere Kartoffelerfunde


werden gemeldet und wurden festgestellt: in Reimerzau 1 Weibchen, in Neuweller 1 Weibchen, in Herrenald 60 Larven auf 2 Horden, in Bant 1 Weibchen, in Neufah 60 Larven, in Feldernbach 10 Larven und 110 Larven sowie Wuppen im Boden, in Döbel 1 Weibchen, 20 Larven, in Birkenfeld 60 Larven und 120 Larven im Boden, in Verbach 2 Weibchen, 3 Eigelege, 220 Larven auf 5 Horden.

Freundschaft der Völker

Freudenstadt. Ein nettes Erlebnis hatten die Gäste des Hotels „Post“. Ein Herr klopfte plötzlich an sein Glas, stand auf und sagte: „Reine sehr verehrten Damen und Herren! Wie Ihnen bekannt ist, wurde gestern die zweite Tochter der holländischen Thronfolgerin geboren. Nach alter holländischer Sitte wird jedem, der die Wohnung betritt, in der ein Baby geboren wurde, ein „Beschnitt mit weißem“ (Zwieback mit Butter, worauf Heine Juckerleben sind) angeboten. Bei Privatfamilien ist die Farbe der Erbsen weiß, in diesem Falle aber, wo es sich um das Haus Oranien-Nassau handelt, soll die Farbe natürlich orange sein. Es ist unterm Küchenmeister gelungen, einen gutschmeckenden, harmlosen Ertrag des Originalgebüdes herzustellen. Ich trinke auf das Wohlsein der königlich-holländischen Familie, auf das Wohl des deutschen Führers und auf die angenehmen Beziehungen der befreundeten Nachbarvölker Deutschland und die Niederlande.“ Einmütig ist man dem holländischen Sprecher Beifall. Die „Beschnitte“ mündeten allen Gästen.

Horzheim, 7. Aug. (Scheuneniedergebrannt.) Aus noch ungeläuter Ursache brach in der Scheune des Rassehausbefähigers Schwein am Veldenweg ein Brand aus, dem die ganze Scheune, die mit Heu gefüllt war, zum Opfer fiel. Der Schaden ist erheblich.

Schonet die Zugtiere Nehmet Vorspann!



Schwarzes Brett

DAK — Fachgruppe Hausgehilfen
Morgen 20 Uhr Heimabend.

NSKK Truppe 3 Nagold
Morgen Truppendienst in Altensteig. Abfahrt Adolf Hitler-Platz 19.40 Uhr.

NS-Frauenchaft Ortsgr. Nagold
Die Blockmütter werden gebeten, morgen 20 Uhr die Beitragswertmarken im Saale der NSDA abzuholen.

NS. Bann 401 Bannführer:
Die Teilnehmer am 4. Lagerabschnitt in Tirol treten am Mittwoch morgen 3.00 Uhr auf dem Busch in Calw zur Abfahrt an. Mitzubringen ist: Verpflegung für den 1. Tag, Wäsche für 10 Tage, Uniform mit guten Schuhen, Musikinstrumente.

Lager Wittbad:
Die Teilnehmer am 3. Lagerabschnitt müssen spätestens heute 20 Uhr im Lager eintreffen.

Letzte Meldungen

Polen droht mit Beschießung Danzigs
Ungeheuerliche Höhe des polnischen Größenwahns. Wie lange noch diese unerträglichen Herausforderungen?

Berlin. Bei der Kommentierung der kürzlichen Rede des polnischen Marschalls Rudy-Smigla schreibt der konservative „Ezo“ unter anderem, wenn die Behörden der Freien Stadt Danzig Polen vor eine vollendete Tatsache zu stellen beabsichtigen, dann würden die polnischen Geschütze drohen trotz der Reizung, die die polnische Nation für die alten Mauern Danzigs hege, die mit der Geschichte Polens so eng verbunden seien.

Mit dieser ungeheuerlichen Behauptung stellt sich das Blatt an die Spitze der seit langer Zeit anhaltenden polnischen Kriegshetze gegen das deutsche Danzig. Aber die polnischen Großsprecher wagen sich gesagt sein lassen, daß sie nicht endlos Deutschland auf diese Weise provozieren können. Es kann den Polen passieren, daß sie mit der deutschen Waffe eine derartige Bekanntheit machen würden, daß ihnen ein für alle Mal die Luft vergeht, niemals wieder mit der Beschießung von deutschen Städten zu drohen.

AdS-Wagen für den Stellvertreter des Führers
München, Reichsleiter Dr. Ley übergab dem Stellvertreter des Führers einen der neu fertig gestellten AdS-Wagen. Der Stellvertreter des Führers wird ihn selbst für einige Zeit erproben, um ihn dann einem verwundeten alten Kämpfer der Bewegung zu übergeben.

Württemberg

Gliedwünsche des Gauleiters

Stuttgart, 7. Aug. In der hervorragenden Leistung bei den diesjährigen Segelwettkämpfen auf der Rhön hat Gauleiter Reichshandwerker Müller dem Stuttgarter NSKK-Sturmführer Erwin Kraft telegraphisch seine Gliedwünsche zum Ausdruck gebracht. Der Gauleiter hat ebenso NSKK-Gruppenführer Dr. Rebacher zu diesem schönen Sieg, der von einem Angehörigen der NSKK-Gruppe 15 Schwaben gegen fürstliche Konkurrenz errungen werden konnte, beglückwünscht. — Weiterhin hat Gauleiter Reichshandwerker Müller Hermann Lang zu seinem Sieg im Rennen um den Großen Bergpreis von Deutschland und zur Erringung des Titels „Deutscher Bergmeister“ telegraphisch seine Gliedwünsche und seine Anerkennung übermitteln. Gleichzeitig hat der Gauleiter die Direktion und Gesellschaft der Daimler-Benz AG. zu dem Sieg beglückwünscht.

Siegerehrung beim RAD

Stuttgart, 7. Aug. In feierlicher Schluffundgebung des Reichsarbeitsdienstes auf dem festlich geschmückten Hof des Reuen Schlosses wurden am Sonntagabend die aus den Kämpfen hervorgegangenen Sieger durch Generalarbeitsführer Müller geehrt. Ein Fanfarenmarsch leitete die Feierstunde ein. Eine Vorführabteilung gab einen Einblick in die gymnastischen Übungen, wie sie beim Reichsarbeitsdienst gepflegt werden. Das Bobenturnen, die Partnerübungen und die Übungen mit der Kugel der jungen, schmalen Gestalten, wurden von den Zuschauern mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Festliche Musik, ein Vorspruch, das Lied „Wir tragen das Vaterland in unseren Herzen“ leiteten über zu der Ansprache von Generalarbeitsführer Müller. „Ihr habt, so rief er den Männern zu, Zeugnis abgelegt für die nationalsozialistische Lebenserziehung im Reichsarbeitsdienst und darüber hinaus eure tadellose charakterliche Haltung unter Beweis gestellt. Denn wenn, wie z. B. bei der Kachschäftsreise am Sonntag früh, ein gekürzter Arbeitsmann von einem Kameraden mit auf das Rad genommen und 15 Kilometer weit bis zum Ziel gefahren wurde, so ist das der beste Beweis für den soldatischen Geist der Mannschaft und eine hervorragende Leistung. Wenn ihr nun wieder zurückkehrt zu euren Arbeitsgauen und Arbeitsplätzen, dann behaltet die Stuttgarter Tage in guter Erinnerung. Ihr alle habt ehrenvoll gekämpft.“ Nach Verehrung der Sieger überreichte Generalarbeitsführer Müller unter Gliedwünschen den Mannschaftsältesten die wertvollen Preise, die von den Arbeitsgaul Führern der beteiligten Gauen zur Verfügung gestellt worden waren. Außerdem erhielt jeder Kämpfer der siegreichen Mannschaft im Fünfkampf als besondere Anerkennung für seinen Einsatz ein Bild. Nach dem Einholen der Flagge und dem Gruß an den Führer sang die Kundgebung mit den Liedern der Nation aus. Im Anschluß veranstaltete die Stadt Stuttgart im Rathaus einen Empfang zu Ehren der Arbeitsdienstführer.

Immer schönes Haar!

Wer sein Haar alle 4-6 Wochen nur mit Helipon pflegt, sieht immer vorteilhaft aus. Das milde Helipon wirkt heilsam auf den Haarboden und macht ihn gesund. Dadurch fettet die Haare nicht so bald nach und der seidige Glanz hält viel länger. Nehmen Sie zur nächsten Haarwäsche dieses extragute Mittel. Das Waschen kann auch mit Helipon sein. (Helipon ist eine Marke von Helipon). abgeleitete Waschlauge enthält. Eine ausführliche Verlangen.

Stuttgart, 7. Aug. (Fünf Verletzte und sieben demolierte Fahrzeuge.) Bei Zusammenstößen zwischen Kraftfahrzeugen der verschiedensten Art gab es am Samstag im Groß-Stuttgarter Gebiet insgesamt fünf leichtverletzte Personen und sieben mehr oder weniger schwer beschädigte Fahrzeuge. An der Danziger Freiheit erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnzug, wobei vier Personen durch Glassplitter im Gesicht verletzt wurden. Bald nach ihrer Verbringung in ein Spital konnten sie jedoch nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden.

Absturz in den Bergen. Beim Begehen der im Sättiggebiet gelegenen Ökwanb des Altmannt ist, wie aus der Schweiz gemeldet wird, über das Wochenende der 23-jährige Buchbinder Glatfelder aus Stuttgart durch Absturz tödlich verunglückt. Seine Leiche konnte bereits geborgen werden.

Heilbronn, 7. Aug. (Tödlich überfahren — Fahrer verletzt.) Am Sonntag früh gegen 4 Uhr wurde ein 55 Jahre alter Heilbronner Handwerksmeister in der Wienerstraße von einem unbekanntem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Die schweren Verletzungen des Verunglückten führten den sofortigen Tod herbei. Der Kraftwagenlenker hielt kurz an, kümmerte sich jedoch keineswegs um den am Boden Liegenden, sondern fuhr gleich darauf weiter. Die Polizei hat die Fahndung nach dem Fluchtenden alsbald aufgenommen.

Tübingen, 7. Aug. (Betrüger festgenommen.) In letzter Zeit machte ein Betrüger die Umgegend von Tübingen unsicher, der Eier, Butter und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse verkauften und sich nach Bezahlung des Kaufpreises aus dem Staube machte, ohne die Ware zu liefern. Auf Grund einer Mitteilung des Tübinger Polizeiamtes konnte der Betrüger in Derendingen bei Tübingen dingfest gemacht werden. Es handelt sich um einen gewissen Ernst Kümmerle aus Eglshausen.

Tübingen, 7. Aug. (Tödlicher Unfall.) Am Montag früh ereignete sich auf der Kreuzung der Tübinger Umgehungsstraße mit der Kimmertalstraße ein tödlicher Verkehrsunfall. Aus noch ungeklärten Gründen stieß dort ein Motorrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Lenker des Motorrades erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Sein Beifahrer wurde unerbittlich verletzt. Der tödlich Verunglückte und sein Beifahrer stammen aus Nieshausen und wollten zur Arbeit fahren.

Heutingen, 7. Aug. (Schweres Unglück über Familie.) Von einem schweren Autounfall wurde die Familie Johannes Gahner in Heutingen betroffen. Am Samstag fuhr der im Ruhestand lebende 68 Jahre alte ehemalige Kernmacher mit einem Auto ins Bapertische, wo der Schwiegerjohn eine neue Stelle angenommen hatte und zu dem nun seine Frau mit den Kindern übersiedeln wollte. Die Eltern, die Schwelster sowie deren Bräutigam fuhren in dem Wagen mit. In der Nähe von Burgau bei Augsburg wurde der Wagen aus der Fahrbahn geschleudert und stürzte über die Böschung in einen Wassergraben. Das nicht ganz 2 Jahre alte Kind war sofort tot. Der 68 Jahre alte Großvater starb kurz nachher, seine Frau, die beiden Töchter und der Bräutigam erlitten schwere Schädelbrüche und sonstige Verletzungen. Für die Schwerverletzten besteht noch Lebensgefahr.

Bernhausen, Kr. Ehlingen, 7. Aug. (Reichsautobahn kein Gehweg!) Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntag auf der Reichsautobahn. Ein 60 Jahre alter Landwirt aus Bernhausen, der nach seinen hagefeldschichtigen Feldern sehen wollte, ging ein Stück weit auf der Reichsautobahn. Hierbei wurde er von einem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat. Wieder eine ernste Mahnung, die Reichsautobahn nicht als Fußweg zu benutzen.

Wannweil, Kr. Reutlingen, 7. Aug. (Tom Auto erfaßt.) Am Sonntag abend wurde hier der Einwohner Christian Künzle, der wegen des Regens auf die andere Straßenseite gehen wollte, um dort unterzukommen, von einem Kraftwagen erfasst. Mit schweren Verletzungen brachte man ihn in die Tübinger Klinik.

Hohenhausen, Kr. Waiblingen, 7. Aug. (Tödlich abgehirt.) Am Samstag abend stürzte hier der Wein- gärtner Karl Scheerle in der Scheuer ab. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er am Sonntag im Ludwigs- burger Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, starb. Scheerle war früher viele Jahre lang Gemeindevater in Hohenhausen.

Schw. Hall, 7. Aug. (Zu Tode gedrückt.) Der 83-jährige ehemalige Photograph Weiß wollte ein Ochsen- fuhrwerk, das schon halb dort vorbeigefahren war, auf dem Bürgersteig überholen, er überschätzte aber wohl den Raum zwischen Hauswand und dem Rad des Fuhrwerks. So wurde Weiß zwischen Hauswand und Fuhrwerk eingeklemmt. Den schweren inneren Verletzungen erlag er eine Stunde später im Krankenhaus. Der Lenker des Fuhr- werks hatte den Greis nicht gesehen.

Drei Arbeiter im Neckar ertrunken

Neckarstättlingen, Kr. Rörtlingen, 7. Aug. Am die Mittagszeit des Sonntags führten auf bis jetzt noch ungeklärte Weise vier an einem Kiesbagger beschäftigte Arbeiter aus einem Kahn, mit dem sie die Rückfahrt über den zur Zeit hochgehenden Neckar- entzogen. Drei von ihnen, der 33 Jahre alte verheiratete Christian Kuhn, sowie seine 26 Jahre alten Kameraden Wilhelm Jürscher und Gottlieb Wohlfahrt, die anscheinend des Schwimmens untauglich waren, kamen dabei ums Leben. Der vierte Arbeiter, der ebenfalls 26 Jahre alte Adolf Post, konnte sich ans Ufer retten. Wie zu dem Unglück noch bekannt wird, hatten die Arbeiter vor der Anlagensahrt am anderen Ufer des Neckars einen vom Hochwasser bedrohten Bagger befestigt. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Schw. Hall, 7. Aug. (Polksflugtag.) Der erste Flugtag der Reichs-K-Standarte 102 brachte eine Fülle von fliegerischen Veranstaltungen, obwohl der Flugtag vom Wetter nicht begünstigt war und deshalb einige Programm- punkte ausfallen mußten. Den Beginn machte am Sonntag morgen der Start der Freiballone „Stuttgart“ und „Stra- gula II“. Der Nachmittag brachte dann auf dem Flugplatz des Fliegerhorstes Hall-Bessental den eigentlichen Flugtag, bei dem zuerst die Kunst des Segelfluges gezeigt wurde. Dann kamen Motorflugvorführungen an die Reihe, und hier konnte man einige unserer bekannten Kunstflieger be- wundern, die kürzlich in Frankfurt um die Deutsche Kunst- flugmeisterschaft kämpften. Den Höhepunkt der Veranstal- tung bildeten die Vorführungen der Luftwaffe. Eine Fla- batterie, leichte und schwere Flaks, hatten auf dem Gelände Aufstellung genommen und eröffneten das Feuer auf die herandräufenden Kampfflugzeuge und Sturzbomber.

Friedrichshafen, 7. Aug. (Verkehrsunfall.) Auf der Reichsstraße 31 in Fischbach verunglückte am Sonntag abend ein Fußgänger die Fahrbahn zu überqueren, und zwar in dem Augenblick, als ihm ein nach Friedrichshafen fahrendes Motorrad entgegenkam. Der unvorsichtige Mann wurde von dem Fahrzeug erfasst und zu Boden geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch und sonstigen Verletzungen mußte er in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Neustar, Kr. Röttweil, 7. Aug. (Betrunkener über- fährt zwei Personen.) In der Nacht zum Samstag fuhr ein Kleinstadtverkehr auf der alten Weiblinger Straße einen Mann und eine Frau, die in gleicher Richtung gingen, von hinten an und verletzte sie hart. Da der Lenker des Kraftwagens offenbar betrunken war, wurde er in poli- zeilichen Gewahrsam genommen.

Baden

Bruchsal, 7. Aug. (Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.) Infolge Verlassens der Bremse geriet auf einer abfälligen Straße der 64 Jahre alte Landwirt So- leph Lambert unter seinen Wagen und wurde dabei so schwer verletzt, daß er im Bruchsaler Krankenhaus starb.

Gutach i. N., 7. Aug. (Diamantene Hochzeit.) Am Montag, den 7. August, feierte der weit im Umkreis bekannte Altbürgermeister Johannes Wähle und seine Gattin Maria geb. Schöndelmeier das fest der Diamant- en Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 84. bzw. 81. Lebens- jahr. Von 1888 bis 1927 hand der Jubilar an der Spitze der Gemeinde.

Schenkensell, 7. Aug. (Schülerin tödlich ver- unglückt.) Ein tragische Weise wurde am Samstag ein junges Mädchenleben vernichtet. Zwei Schülerinnen, Schwestern aus Ronnheim, die sich auf Ferienfahrt be- fanden und von Freiburgstadt über das Kinzigtal zum So- densee wollten, hatten sich links und rechts an einen Laub- gehäuzt, um schneller vorwärts zu kommen. In der Nähe des Bahnhofes Schenkensell mußte der Laubzug einem ent- gegenkommenden Verkehrsleitnehmer ausweichen; dabei drückte er die rechtsfahrende Radfahrerin gegen den Stra- ßenrand. Das Mädchen wurde zu Boden geworfen und vom hinteren Anhänger überfahren. Die Unfälle wurde mit schweren Arm- und Schulterverletzungen ins Krankenhaus Schiltach übergeführt, wo sie in den Abendstunden an innerer Verblutung verstarb. Bei dem Mädchen handelt es sich um die 14jährige Gertraud Legmeier.

Wollbach, Kr. Vörsach, 7. Aug. (Unfall mit Todes- folge.) Der 57jährige Landwirt und Wagnermeister Pfei- ser stürzte auf der Heimfahrt von der Feldarbeit vom Fahr- rad. Hierbei fiel er so unglücklich, daß die mitgeführte Hade Pfeiser die Halsschlagader durchschmitt. Ärztliche Hilfe kam zu spät, da der Verunglückte inzwischen verblutet war.

Konstanz, 7. Aug. (Sonnenkompaß der Vor- zeit.) In den Molasseshellen am Nordufer des Bodensees wurde eine Sonnenbeobachtungsstelle der Steinzeit entdeckt, die eindrucklich den hohen Stand der Kultur unserer Vor- fahren beweist. Schon Jahrzehnte lang hatten Forscher ohne Erfolg dem Geheimnis einer uralten Kieselsteinmauer und eines tiefen Brunnens in diesem schwer zugänglichen Fel- sengebiet nachgespürt. Einem Nichtsachmann, dem Bild- hauer Klemm, blieb es vorbehalten, diese wichtige Ent- deckung zu machen und damit seine dreißigjährige Lieb- habereiarbeit zu krönen.

Handel und Verkehr

Calwer und Nagolder Wochenmarktpreise

Für die Zeit vom 8. August bis 12. August 1939 sind folgende Erzeugerhöchtpreise festgesetzt:

1. Inländisches Obst:

Table with 2 columns: Fruit name and price per kilo. Includes Stachelbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Gartenhimbeere, Waldhimbere, Frühäpfel.

2. Gemüse:

Table with 2 columns: Vegetable name and price per unit. Includes Blumenkohl, Kopfsalat, Kohlrabi, Gurken, Rettich, Zwiebel, Gelbe Rüben, Erbsen, Biringkohl, Spinat, Rote Rüben, Weikohl, Blafrant, Bohnen gelb, Tomaten, Sellerie.

Kannenberg Viehmarkt vom 5. Aug. Zufuhr: 8 Füllen, 2 ältere Ochsen, 8 Arbeits- bzw. Anstellochsen, 1 Milchkuh, 3 trächtige Kühe, 10 Kalben (hochträchtig), 15 Kalben (führbar), 34 Anstellrinder (von 6-12 Monaten), 6 Anstellrinder (von 12-18 Monaten) und 1 Anstellrind (von 18-24 Monaten); Verkauf: 8 Füllen zu 280-370 RM, 2 ältere Ochsen zu 500-620 RM, 8 Arbeits- bzw. Anstellochsen zu 420-520 RM, 1 Milchkuh zu 350 RM, 2 trächtige Kühe zu 400-500 RM, 6 hochträchtige Kalben zu 380-650 RM, 8 führbar trächtige Kal- beln zu 340-500 RM, 2 Anstellrinder von 6-12 Monaten, 4 An- stellrinder von 12-18 Monaten und 1 Anstellrind zu 350 RM. Handel: mittel.

Kannenberg Schweinemarkt vom 5. Aug. Zufuhr: 530 Fer- sel; Verkauf: alles zu 17-28 RM das Stüd.

Balingen Schweinemarkt vom 5. Aug. Zufuhr: 174 Milch- schweine zu 15-29 RM das Stüd; lebhafter Handel, ein kleiner Rest blieb unerkauf.

Balingen Schweinepreise vom 5. Aug. Zufuhr: 81 Milch- schweine, Verkauf: 40 Stüd zu je 16-22 RM. Langamer Markt- verlauf.

Gütlingen Schweinepreise vom 5. Aug. Zufuhr: 127 Milch- schweine und 8 Läufer, Verkauf: 100 Milchschweine zu 38-46 RM, das Paar und 5 Läufer zu je 80-85 RM.

Nürtingen Schweinemarkt vom 5. Aug. Zufuhr: 659 Ferkel und 16 Läufer, Verkauf: alle Ferkel zu 46-60 RM das Paar und alle Läufer zu 90-129 RM, das Paar. Handel schleppend.

Waiblingen Schweinepreise vom 5. Aug. Zufuhr: 206 Mutter- schweine zu 48-72 RM, das Paar und 2 Läufer zu 96-134 RM, das Paar. Sehr lebhafter Marktverlauf.

Dehringen Schweinepreise vom 5. Aug. Zufuhr: 256 Milch- schweine, Verkauf: 200 Stüd zu 32-56 RM, das Paar.

Herrenberg, Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 85 St. Milchschweine und 16 St. Läufer. Verkauf: 50 St. Milchschweine zu 45-65 RM und 8 St. Läufer zu je 95-105 RM.

Ostfildene: Gottlieb Reinfelder, 22 J., Grömbach. Diesel- Holzspäbel, 27 J. und Jakob Schwent, Lokomotivführer a. D., 71 J., Calw. Franziska Ott geb. Häbel, 73 J., Wittensweiler.

Das Wetter

Mit dem Einbruch kühler Westwindmassen, die verbreitet und besonders im Süden recht ergiebige Regenfälle brachten, erfolgte der Aufbau eines flachen Zwischenhochs, unter dessen Einfluß Ausdehnung eingetreten ist. Jedoch wird diese nicht von längerem Bestand sein. Vom Westen her näherten sich mehrere Druck- störungen, die am Dienstag nachmittags und abends, besonders im Norden und Westen, wieder stärkere Bewölkungszunahme und Gewitterregen zur Folge haben. Die Wetterlage bleibt im gan- zen unbeständig, aber nicht durchweg unfreundlich.

Vorausichtliche Witterung bis Dienstag abend: Zunächst hei- ßer, schwachwindig und warm. Am Nachmittags Bewölkungs- zunahme, vielfach schwül und gewittrig.

Für Mittwoch: Wieder starker bewölkt, schwül und gewittrig.

Druck und Berlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlaug; Verantwortlicher Anzeigenleiter: Oskar Köhler, Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. DM. VII. 1939: 2910.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Advertisements for 'Schreibgehilffinnen' (writing assistants) and 'Auf stillen Schwarzwalddpfaden Mein Schwabenland' (Black Forest trails).

Advertisements for 'Servier-Fräulein' (waitresses), 'Blakate' (fast food), and 'Nugkuh' (cows).

Advertisements for 'Zeitschriften' (magazines) and 'Vollkornbrot' (whole grain bread).

Beherrscherin der Meere?

Eine Frage, eine Phrase und die nüchternste Realität

NSA. Wenn man an der Themse auch heute noch mit einer sittenrichtiger aufgeblähten Weltpolitikshaltung in das große politische Geschehen unserer Zeit eingzugreifen sucht, um dabei gleichzeitig Herrschaftsansprüche geltend zu machen, die bestenfalls vor einigen Jahrzehnten, als Britannien noch mit ein paar Kanonenbooten eine ganzen Fernöstlichen Kontinent in Schach halten konnte, angebracht waren, so zeigt das, daß weder die Londoner Politiker noch die ihnen zur Seite gestellten Propagandisten heute den notwendigen Tatsachensinn besitzen, um sich auch nur ein einigermaßen richtiges Bild von den tatsächlichen Gegebenheiten zu machen. Sie wollen es nicht wahrhaben oder sind nicht dazu in der Lage, zu erkennen, daß sich vieles, und zwar Grundlegendes in den letzten Jahren trotz der ständigen Proteste und Benormungsversuche Londons auf unserem Erdball gewandelt hat. Die in Versailles Vergewaltigten oder Betrogenen sind nach einer langen Periode der Ohnmacht in wohl kaum zu übersehender Weise wieder aufgestanden und haben sich aus eigener Kraft ihre natürlichen Rechte zurückerobert.

Man muß es deshalb schon als eine Art Verzweiflungsakt ansehen, wenn die Herren an der Themse dieser auf politischem und militärischem Gebiete vollzogenen Wandlung nicht besser Rechnung zu tragen wissen als durch den kümmerlichen Versuch, dem deutschen Volk mittels Rundfunk, Presse, „Liebesbriefen“ usw. Harz zu machen, wie überlegen Britannien in militärischer Beziehung doch sei, und daß Deutschland darüber hinaus im Falle eines Krieges weder über die notwendigen Rohstoffe noch über die erforderlichen Lebensmittel verfügen würde, um eine Auseinandersetzung mit England siegreich zu bestehen.

Es ist nur zu offensichtlich, daß man mit solchen Propagandastücken dem eigenen Volke Mut zu machen versucht und die Bewilderung der autoritären Staaten verwirren möchte. Dabei taucht dann auch gewohnheitsgemäß das bekannte Schlagwort von dem „langen Krieg“ auf, dessen Sieg die Engländer bereits jetzt völlig indisputabel in der Tasche zu haben glauben. Glauben, wie gelagt. Denn, erstens ist diese Rechnung ohne den Wirt gemacht, und zweitens würde es wohl kaum in der Bestimmungsgewalt Englands liegen, wie lang oder wie kurz ein solcher an die Band gemalter Krieg dauern würde. Es ist die Annahme und die Verblendung der ehemaligen „Beherrscherin der Meere“, die dem deutschen Volk mit allzu billigen und durchsichtigen Argumenten dasjenige einen zwangsläufigen Untergang prophezeit, indem sie kurzerhand gestern und heute verwechselt.

Man braucht nur einmal, abgesehen von anderen Realitäten, wie z. B. der militärischen Überlegenheit der Achse, folgende Fragen zur nüchternen Beantwortung vorlegen: Ist die britische Lage im Kriegsfall wirklich so gesichert, wie man in London vorgibt? Würde das Reich tatsächlich die notwendigen Hilfsmittel nicht heranzuschaffen vermögen und an der menschenfreundlicher Weise in Aussicht gestellten englischen Blockade scheitern?

Zuerst muß einmal mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß das englische Mutterland von seiner Einfuhr weit abhängiger ist als das Reich. Britannien braucht beispielsweise riesige Mengen Erdöl zur Feuerung seiner Flotte, Erze für seine Rüstungswaffen, Baumwolle für seine Textilindustrie usw. Darüber hinaus befindet sich die englische Landwirtschaft nach eigenem Urteil in einem äußerst bedenklichen Zustand. Waldbau, Beraubung und Empirerpflichtungen haben hier dazu beigetragen, daß eine unabhängige Ernährung der Bevölkerung selbst für eine verhältnismäßig kurze Zeitspanne einfach ausgeschlossen ist.

Wie aber steht es nun mit der so viel gepriesenen britischen Beherrschung der Meere? Können die Engländer all das ihnen Fehlende in Wirklichkeit ebenso einfach, wie es ihre Zeitungen gern wahrhaben möchten, während ihres angestrebten Krieges mit den autoritären Staaten nach dem Mutterland bringen?

Die Beherrschung der Meere war früher sicher ein durchaus solider britischer Kriegsfaktor. Heute liegen die Dinge aber völlig anders. Das beweisen allein schon die jüngsten englischen Zurückzieher im Fernen Osten, wobei es gänzlich nebensächlich ist, ob die britischen Zugeständnisse gegenüber Japan ehrlich oder hinterhältig gemeint sind. Daran ändern auch die in England so beliebten papierernen Rechnungen nichts, wonach Britannien 1941 über fünf neue Großkampfschiffe verfügt, und deshalb in der Lage sein würde, durch deren Entsendung nach dem Fernen Osten hier wieder die alte Herrschaftsrolle — sprich Völkerunterjochung — fortzusetzen. Denn es ist nun einmal eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß, wenn diese britische Schiffe zum Einsatz bereit sein werden, Deutschland, Italien und Japan noch ein paar mehr, und zwar mindestens ebenso starke Schiffe fertiggestellt haben.

Die Spekulation mit der Zeit, die an sich schon ein Eingeständnis der Schwäche bedeutet, erweist sich mithin als gänzlich verfehlt, und es bleibt nur die für Britannien sicher harte Tatsache bestehen, daß seine Seemacht nicht mehr

Scharfschützen der „Eisenan“ bei Kap Arcona

In der runden Panzertroppe befindet sich der Beobachtungsstand für die Flaks.

(Scherl-Bilderdienst-M.)



dazu ausreicht, das englische Weltreich mit all seinen Bindungen und Gefährdungen in der bisherigen Form zu erhalten. Die an allen Ecken entfaltete britische Kriegspolitik hat also bereits heute dazu geführt, daß man einen ganzen Kontinent praktisch aufgeben mußte, um überhaupt noch in Europa ein Wort mitreden zu können.

Man dürfte sich demnach auch in London darüber im Klaren sein, daß die unumgänglich notwendige Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln aus den überseeischen Kolonien und Besitzungen unter den in einem Kriege gegebenen Umständen keineswegs „glatt“ vonstatten gehen würde. Im Spanien Francos wurde bereits mehrfach von maßgeblichen Persönlichkeiten betont, daß man Gibraltar im Falle eines Krieges keine besondere strategische Bedeutung mehr zurechnen dürfte. Das ist doch wohl deutlich genug, wenn auch einigermaßen bitter für London. Hinzu käme noch die von Italien in Aussicht gestellte Sperre zwischen Sizilien und dem afrikanischen Kontinent sowie die Gefährdung des Suezkanals, welches sehr reale Gegebenheiten, die auch nicht gerade für Britannien unumschränkte Beherrschung der Meere sprechen.

Darüber hinaus können sich selbst die von ihrer Seemacht und deren Bedeutung noch so einnehmenden Briten vorstellen, daß die neue deutsche U-Bootwaffe, Flotte und Luftwaffe ebenso wie die italienische nicht zur Förderung der englischen Einfuhr eingesetzt werden würden. Schließlich darf man auch nicht die gespannte Lage vergessen, in der sich zahlreiche Gebiete des britischen Empires schon heute befinden. Hier wird es gewiß auch dem geschicktesten und geriebensten englischen Kriegpropagandisten nicht noch einmal wie im Weltkriege gelingen, durch gleichzeitige Versprechungen den Opferwillen der immer noch brutal unterdrückten Eingeborenen für Englands Sache zu mobilisieren.

Bereits ein solch kurzer Ueberblick zeigt also, wie wenig

gesichert in Wahrheit die britische Position für den Kriegsfall ist. Das weiß man aber nicht nur in Deutschland. Auch bei den sogenannten Garantierten, den Neutralen und nicht zuletzt bei den immer noch vergeblich unvorwundenen Sowjetpolitikern hat sich jene Tatsache herumgesprochen.

Zu unserer Genugtuung können wir unseren Eintreibern jenseits des Kanals im übrigen bestätigen, daß es im umgekehrten Sinne für uns gar nicht so schwierig sein würde, auch in Kriegszeiten alles Notwendige, trotz einer blutenden britischen Flotte, einzuführen. Denn erstens haben wir unter der vorausschauenden nationalsozialistischen Staatsführung die Kapazität unserer Landwirtschaft gewaltig gesteigert, daß wir von einer Einfuhr — selbst wenn man die vorhandenen, für Jahre ausreichenden Vorräte einmal gar nicht in Rechnung stellt — sehr weitgehend unabhängig geworden sind, zweitens wurden unsere Einfuhrquellen so verlegt und unsere industrielle Versorgung durch den Vierjahresplan derart erweitert, daß die britische Flotte im Ernstfall nur wenig Gelegenheit zu Schießübungen auf deutsche Handelschiffe haben würde.

Sieht man unter Zusammenfassung des oben Gesagten die tatsächliche Lage, so kann man den Scharfmachern an der Themse nur den dringenden Rat geben, sich keinen falschen Illusionen hinzugeben. Englands „Beherrschung der Meere“ ist eine mehr als fragwürdige Angelegenheit geworden. Eine Realität ist sie allein in der englischen Propaganda und für die, die immer noch an sie glauben, obwohl gerade die Geschichte der Gegenwart sie am lautesten Band Lügen straft.

H. B.

Die 44-Tibet-Expedition Dr. Schäfer

Die ersten Deutschen in der Hauptstadt Tibets

Die Ausreise der aus fünf 44-Führern bestehenden ersten deutschen 44-Tibet-Expedition Dr. Ernst Schäfer erfolgte am 21. April 1938 mit einem deutschen Dampfer aus Genua. Als erstes Reiseziel wurde Kalkutta erreicht. Hier stellten sich die ersten Schwierigkeiten ein, da bei der Landung der Expedition eine Einreiseerlaubnis durch die britisch-indische Regierung nicht gegeben wurde. Auch stand in Kalkutta das Reiseziel noch nicht fest, da sich die politischen Verhältnisse im Fernen Osten außerordentlich stark zugespitzt hatten. Der Plan Dr. Schäfers war, unter allen Umständen nach Tibet vorzudringen, wozu er schon zwei Expeditionen geführt hatte. Durch die kriegerischen Verwicklungen zwischen Japan und China war ihm jedoch der Weg über China selbst vergeschlossen. Es mußte deshalb versucht werden, über Indien nach Tibet vorzudringen. Die Schwierigkeiten, die in Kalkutta durch die Behörden gemacht wurden, konnten durch einen persönlichen Besuch Dr. Schäfers bei der britisch-indischen Regierung in Darjeeling und insbesondere bei seinem Besuch beim Bischof von Indien aus dem Wege geräumt werden. Der Bischof brachte der Expedition das größte Wohlwollen entgegen und erteilte der Expedition die Erlaubnis, vorerst in Sikkim zu forschen.

Sikkim ist ein kleiner, mitten im Himalaya gelegener Eingeborenensaat, der, zwischen Bhutan und Nepal gelegen, die direkte Verbindung zwischen Indien und Tibet darstellt. Zwei Monate nach der Ausreise der Expedition aus Genua erfolgte der Abmarsch der Expedition von Gangtok, der Hauptstadt Sikkims, in die Richtung auf das tibetische Hochland. Gangtok selbst wurde das erste Stützlag der Expedition und gleichzeitig der Ausgangspunkt sämtlicher Sammlungen. Unter sehr großen Schwierigkeiten klimatischer Art, — der Monsun tobte im Jahre 1938 mit außerordentlicher Heftigkeit und Ausdauer — konnte das tibetische Hochland erreicht werden. Die Grenze nach Tibet wurde jedoch nicht überschritten. Lange Zeit befand sich das Lager der Expedition in Ganolang. Von hier aus wurden zahlreiche Telexpeditionen in den Himalaya und auf der tibetischen Hochsteppe durchgeführt.

Im Laufe des August 1938 folgte Schäfer und sein Expeditionskamerad Krause einer Einladung des tibetischen Königs von Tharig nach Doptira in Tibet. Unter großen Schwierigkeiten wurde Doptira erreicht, und während der dreitägigen Aufenthaltes konnten die Vorverhandlungen für eine Einreise nach Tibet geführt werden. Dr. Schäfer konnte mit der Zuversicht zurückreisen, daß letzten Endes wahrscheinlich eine Einladung nach Lhasa erfolgen dürfte. Im September zog sich die Expedition wieder nach Gangtok zurück, um hier an den jährlich nur einmal stattfindenden Kriegszügen der Götter teilzunehmen. Die Expeditionsmitglieder wurden hierzu vom Maharaja von Sikkim eingeladen. Nach Abschluß der Festlichkeiten zog die Expeditionsgemeinschaft nach dem durch die Himalaya-Expeditionen bekannten Jemu-Gletscher, wo am Fuße des Kanzenjau Lager geschlagen wurde. Eine Jagdexpedition Dr. Schäfers zusammen mit Geer in den Urwaldhänge des Lachen- und Vahungtale brachte einen der größten Erfolge der Expedition, die Entdeckung und Erlegung einer bisher unbekanntes Tierart, das Schapi.

Anfang Dezember erreichte den Führer der Expedition,



General Halder im italienischen Kampfgebiet

In Norditalien begannen die großen italienischen Manöver. Der Generalstabschef des deutschen Heeres, General Halder (zweiter von links), nimmt daran teil. (Presse-Bild-Zentrale-M.)



„England ist tot — man soll es begraben“

Kürzlich veranstalteten japanische Demonstranten in Tokio ein großes „Begräbnis“, bei dem symbolisch England zu Grabe getragen wurde. Die Banner hatten die Aufschrift: „England ist tot — man soll es begraben“.

(Scherl-Bilderdienst-M.)



Dr. Schäfer, die Einladung der tibetanischen Regierung, des Kalshag, für sich und seine ganze Expedition zu einem Besuch Lhasas. Die Einladung lautete auf 14 Tage und zur Teilnahme an den Neujahrsfestlichkeiten, die Ende Januar beginnen und etwa 25 Tage dauern. Hiermit war das Ziel der Expedition erreicht. Die erste deutsche Tibet-Expedition Dr. Schäfer ist die erste deutsche Expedition überhaupt, die eine Einladung nach Lhasa erhalten hat, und die fünf Deutschen sind überhaupt die ersten Deutschen, die nach Inner Tibet gelangen konnten. Schon aus diesem Grunde ist der Erfolg der jungen deutschen Forscher besonders hoch zu werten.

Am 20. Dezember brach die Expedition mit einer Karawane von 55 Tragtieren und 10 Eingeborenen von Gangtok nach Lhasa auf. Nach außerordentlich kalten Marschtagen zog die Expedition am 8. Januar 1939 in Gyanise, der zweitgrößten Stadt Tibets, ein. In Gyanise mußte zur Erledigung der Formalitäten eine längere Pause eingelegt werden. Die letzte Etappe des Marsches nach Lhasa konnte in acht Tagen bewältigt werden, und dank dem entgegenkommen der tibetanischen Behörden, die der Expedition einen hohen Offizier als Führer entgegen geschickt hatte, konnten alle Schwierigkeiten überwunden werden. Am 19. Januar 1939 zogen die ersten Deutschen in Lhasa ein. Der ursprünglich auf 14 Tage befristete Aufenthalt wurde auf 50 Tage ausgedehnt. Im Laufe dieser Zeit hatten die deutschen Forscher die Möglichkeit, Einblicke in das Leben und Treiben der tibetanischen Hauptstadt zu nehmen und alle ihre Forschungen durchzuführen. Die tibetische Regierung und insbesondere der Regent stellten den Forschern alles zur Verfügung und unterstützten sie in weitestgehendem Maße. So war es auf dem Rückmarsch der Expedition möglich, die ehemalige Hauptstadt Tibets, Salung Phodrang, aufzusuchen. Diese Ruinenstadt ist bisher von keinem Weißen betreten worden.

In Shigatse, der Hauptstadt des Panschen-Lama, war der Empfang der Expedition nicht weniger freundlich als in Lhasa selbst. Von hier aus wurden zahlreiche Absteher in den von Sven Hedin entdeckten Transhimalaya durchgeführt. Auch das durch Sven Hedin's Reise im Jahre 1907 bekanntgewordene Regierungslager Taslumpo wurde aufgesucht. Gangtok, der Ausgangspunkt der Expedition, wurde in der zweiten Julihälfte wieder erreicht. Der Rückmarsch der Expedition mußte sehr rasch durchgeführt werden, da der außerordentlich frühzeitig hereingebrochene Monsoon die wertvollen Sammlungen der Expedition gefährdete. Am 28. bzw. am 30. Juli 1939 erfolgte der Abflug der Expedition von Kalkutta über Bagdad, Athen nach Deutschland.

Die Teilnehmer der Expedition sind folgende: Der Führer der Expedition, Dr. Ernst Schäfer, Zoologe, d. h. allgemeiner Biologe; Bruno Beger, Anthropologe und Ethnologe; Edmund Geer, Karawanenführer und technischer Leiter; Ernst Krause, Kameramann und Entomologe; Dr. Karl Wienert, Erdmagnetiker und Geograph.

Trotz großer politischer und physio-graphischer Hemmnisse und Schwierigkeiten hat sich die Expedition außerordentlich erfolgreich durchgeführt und kehrt mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute und außerordentlich umfangreichen Sammlungen zurück. Wie schon aus der Zusammenfassung der Teilnehmer hervorgeht, ist die Expedition keine Expedition mit einem engumgrenzten Aufgabenfeld, sondern sie ist eine Gemeinschaftsexpedition, der als Aufgabe gestellt wurde, in Tibet zu forschen und die Grundlagen für eventuelle spätere Spezialexpeditionen zu schaffen.

Wetterforgen der englischen Manöverleitung

12 000 Soldaten vom Regen vertrieben

London, 6. Aug. Die ständigen schweren Regengüsse, die seit Tagen über England niedergehen, behindern die Manöver der Territorialarmee weiter. In Süd-Hantsfordshire mußten wiederum 5000 Mann der Territorialarmee ihr Lager räumen, weil es völlig überflutet war. Insgesamt haben somit bereits 12 000 Mann ihr Zeltlager verlassen müssen. Sie sind einstweilen in den nächstgelegenen Orten in Hallen und sonstigen Unterluftraäumen untergebracht worden.

Zwei Eisenbahnunfälle in England

London, 6. Aug. Am Samstag nachmittag haben sich in England zwei Eisenbahnunfälle ereignet, bei denen neun Menschen tödlich verunglückt sind, während die Zahl der Verletzten über 20 beträgt. In der Nähe von Saltcoate in der Grafschaft Arrshire entgleiste in einer scharfen Kurve ein aus Glasgow kommender D-Zug, in dem sich 400 Urlauber befanden. Die Lokomotive fürzte die Böschung hinab und riß vier Wagen mit sich, die vollständig zertrümmert wurden. Nach mehrstündigen Bergungsarbeiten hatte man vier tote Fahrgäste geborgen, während ein fünfter auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Neben 20 Schwerverletzte wurden in die Hospitäler übergeführt.

In der Nähe von Stanhot in der Grafschaft Hantsfordshire hat ein Schnellzug eine Arbeiterkolonne überfahren und überfahren. Vier Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, drei andere schwer verletzt.

Die italienischen Manöver

Die schnellen Divisionen zum Gegenstoß angefehrt

Turin, 6. Aug. Bei Strömenden, zum Teil wolkenbruchartigen anhaltenden Regengüssen hat am Samstag mittag die „blaue Partei“ (Bo-Armee) von ihrer Aufmarschstellung östlich Turins mit der Ausführung des Befehls begonnen, den Vormarsch der „roten Partei“ in den Tälern der Po-Nebenflüsse Dora und Chisone zum Stehen zu bringen und den Gegner zurückzuwerfen. Die motorisierte Division Trieste, die schnelle Division Pava und die autotransportable Division Casabio setzten über drei innerhalb weniger Stunden nördlich und südlich von Turin von Piemont über den Po geschlagene Ponton-Brücken und rücken jetzt in drei Kolonnen westwärts vor. Die Fliegerfertigkeit war infolge der schlechten Witterung und damit die Behinderung der Operationen der „blauen Partei“ durch „rote“ Bomber und Jagdflieger unbedeutend. Der Vormarsch der „Blauen“ vollzieht sich in muster-gültiger Ordnung. Die „rote Partei“ köhft in zwei Kolonnen südwärts vor und will versuchen, vor der „blauen Partei“ die für den Einfall in die Po-Ebene wichtigen Engpässe Ambrogio im Dora-Tal und Fenstrelle im Chisone-Tal in ihren Besitz zu bringen.

Säuberung der Konzeffionen

England beugt sich japanischen Forderungen

Tokio, 6. Aug. (Schäferdienst des DAB.) Halbamtlich verkündet, daß in den Besprechungen zwischen Konral Tanaka und Major Herbert der Entwurf für ein Abkommen über Fragen der Polizei und der öffentlichen Sicherheit festzulegeht

Bomben für die Kampfflieger werden verladen

Bei den gewaltigen Manövern der deutschen Luftwaffe im Nordwesten des Reiches bewies die Luftwaffe ihr großes Können. Unsere Aufnahme zeigt das Verladen von Bomben.

(Schrei-Bilderdienst-M.)



würden. Vorbehaltlich der noch zu erwartenden Instruktionen Londons sei eine grundsätzliche Einigung über die sofortige Auslieferung antijapanischer Terroristen, die der stärkste Zusammenarbeit mit den japanischen Behörden bei der Kontrolle antijapanischer Elemente, die Bildung eines Verbindungsgremiums zwischen japanischen und englischen Behörden und die Ernennung japanischer Polizeiberater erzielt worden.

In politischen Kreisen wird weiter erklärt, daß Botschafter Craigie bereits die Möglichkeit einer Lösung der Währungs- und Silberfrage angebahnt habe, die „beiden Teilen gerecht werde“. In diesem Zusammenhang verweist man auf die letzten Ausführungen Chamberlains, aus denen man erntnimmt, daß England im Hinblick auf seine Bindungen in Europa eine friedliche Lösung mit Japan für wünschenswert halte.

Kämpfe in der Außenmongolei

Moskau, 6. Aug. Die sowjetrussische Telegraphenagentur „Tas“ berichtet am Sonntag über die Fortdauer der Kämpfe an der außenmongolisch-mandschurischen Grenze. Nach Mitteilung des sowjetrussisch-mongolischen Armeeoberbefehlshabers hatten zwischen dem 25. Juli und dem 5. August wiederholt Gefechte stattgefunden, in die auch Artillerie eingriff; irgend eine Frontänderung hätte jedoch nicht ergeben. Von beiden Seiten wurden Bombenangriffe auf die gegnerischen Flugplätze unternommen, so daß Flakartillerie in Tätigkeit treten mußte. Von sowjetrussischer Seite wird der Verlust von sechs Flugzeugen angegeben.

Schweres Explosionsunglück bei Neß

Paris, 6. Aug. Die Hüttenwerke von Anceutingen bei Neß, wurden am Samstag von einer schweren Explosion heimgesucht. Sowohl die Zentrale der Gasmotoren als auch das Elektrizitätswerk des Unternehmens sind durch die Wucht der Explosion, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte, völlig zerstört worden. Mehrere Hochöfen mußten stillgelegt werden; in dem großen, 60 Meter langen Maschinenaal der Werke sind die meisten Maschinen zerstört. Weil Schichtwechsel war, wurden nur drei Arbeiter schwer verletzt. Der Sachschaden beläuft sich auf viele Millionen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer gratuliert. Zur Geburt einer Prinzessin hat der Führer sowohl der Königin als auch die Prinzessin Juliana und ihrem Gemahl telegraphisch die Glückwünsche ausgesprochen. Ganz Holland feierte das freudige Ereignis.

Treffen japanischer Botschafter am Comer See. Der japanische Botschafter in Rom, Shiraori, und der japanische Botschafter in Berlin, Oshima, trafen sich in diesen Tagen in der Villa d'Este am Comer See. Es verlauset, daß die beiden Botschafter Fragen besprochen haben, die die Stellung Japans als Mitglied des Antikominternpakttes zu Deutschland und Italien betreffen.

Politisches Attentat in Mexiko. Am Samstag wurde mitten in der Stadt ein Attentat auf den bekannten Politiker Volivar Sierra verübt. Sierra wurde tödlich verletzt, aber es gelang ihm noch, zwei Angreifer niederzuschießen. Bolivar Sierra ist der Leiter der „mexikanischen demokratischen Verfassungsfrent“. Diese ist scharf antikomunistisch eingestellt. Der Vorfall ereignete sich vor den Büros der



Ein Gemälde Ludendorffs im Zeughaus

In der Weltkriegs-Abteilung des Berliner Zeughauses wurde ein Bild des Feldherrn Ludendorff unter alten zerfallenen Fahnen aufhängt.

(Schrei-Bilderdienst-M.)

Verfassungsfront. Zwei Personen, ein gewisser S. B. Jardenas, der im Unterrichtsministerium angestellt ist, und sein Komplize Rivera Lamadril batan Sierra auf die Straße und schoßen sofort auf ihn. Sierra wurde durch einen Bauchschuß getroffen, der kurz darauf seinen Tod herbeiführte. Er schoß selbst beide Angreifer nieder und traf sie tödlich. Unter den Angreifern soll auch der frühere General Cardenas sein, der von der Polizei verhaftet wurde.

Kinder spielten mit Handgranate. Knaben aus Wollramhlirchen bei Tglau fanden beim Baden eine Handgranate, mit der sie spielten. Schließlich nahm ein Zwölfjähriger das Wurfgeschloß mit nach Hause, wo er es dem Vater zeigte, der es für einen Autodemontteil hielt. Der Junge trug es dann auf den Hof, wo er es in einer Fensternische niederlegte. Später, als zwei Personen bei der Familie zu Besuch weilten, hielten die Knaben das Wurfgeschloß in die Küche und machten sich wieder daran zu schaffen. Plötzlich erfolgte eine Explosion, durch die der Zwölfjährige getötet und sein älterer Bruder sowie die übrigen anwesenden vier Personen schwer verletzt wurden. Die Handgranate stammte aus der Zeit der vorjährigen tschechischen Mobilmachung.

Frauenmörder hingerichtet. Am 5. August 1939 ist der durch Urteil des Schwurgerichts in Freiburg i. Br. wegen Rades zum Tode verurteilte Friedrich Reinhard Scherzer hingerichtet worden. Scherzer hat zwischen Nürnberg und Eichstätt seine Braut in die Hochwasser führende Dreifam gestoßen, weil er ihrer überdrüssig war.

Imker tagen

Stuttgart, 6. Aug. Eine gute Bienenweide ist und bleibt die Grundlage einer gedeihlichen Bienenzucht. Im Hinblick auf diese Tatsache war der diesjährige Württ. Imkertag, der am Sonntag unter außerordentlich starker Beteiligung der schwäbischen Bienenzüchter in Stuttgart stattfand, in erster Linie auf die Erörterung der Frage der Verbesserung der Bienenweide abgestellt. Landesgruppenvorsitzender Teusel vom Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter wies u. a. auf die im Dezember in Stuttgart stattfindende Landesleintierchau hin, die auch einen Ueberblick über die Leistungen der württembergischen Imker geben werde. Stadtrat Dr. Waldmüller hieß die Tagungsteilnehmer namens des Oberbürgermeisters willkommen.

Die Landesfachgruppe Imker Württemberg zählt heute in 93 Ortsfachgruppen, die wiederum in 20 Kreisfachgruppen zusammengefaßt sind, 16 944 organisierte Imker. Leider war die Gesamtzahl im Jahre 1937 und 1938 und, soweit sich bereits heute sagen läßt, auch 1939 in Württemberg infolge der ungunstigen Witterung nicht betriebliegend. Die Abhängigkeit des Honigertrages vom Verlauf der Witterung ist eben eine Tatsache, mit der sich der Imker abfinden muß. Um so mehr ist es notwendig, alle Maßnahmen zu ergreifen, um den Ertrag zu steigern, soweit dies durch menschliches Zutun möglich ist. So wurden, wie Landesfachgruppenvorsitzender Kentscher in seinem Jahresbericht ausführte, die Förderungsmaßnahmen weitergeführt. Zur Verbesserung der Bienenweide werden in den nächsten zwei bis drei Jahren an die Mitglieder der Landesfachgruppe 20 000 männliche Weidenpflanzen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Im weiteren Verlauf der Tagung sprachen der Leiter der Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht in Marburg, Landwirtschaftsrat Dr. Freudenstein, über die Ergebnisse einer fünfjährigen Auslesearbeit an der Anstalt, Dr. Schaum-Mogedeberg über die seit 1. Januar d. J. bestehende freiwillige Unfallversicherung der Imker und Dr. Peters-Stuttgart über die Bedeutung eines Tiergartens für die Erziehung des Verändnisses einer breiten Öffentlichkeit für die Kleintierzucht. Großen Anklang fand ein von Dr. Wohlgenuth-Gelle erstmals vorgeschlagener Bienenfilm.

Wangen i. A., 5. Aug. (Konstruktör des Rekord-Kleinflugzeuges.) Der Erbauer des Kleinflugzeuges „Erla 5 D“ D-WMDF, das in Friedrichshafen gefertigt war und den neuen Langstreckenweltrekord errang, stammt aus Wangen i. A. Ingenieur Xaver Mehr, der Konstrukteur der Maschine, ist in Roggenzell bei Wangen geboren. Als einer der ersten förderte Mehr die Wangener Segelfluggruppe. Mehrere Segelflugzeuge entstanden, deren Schöpfer Mehr war. Er verbande auch in der Folgezeit sehr viele Mühe, Arbeit und sein ganzes Vermögen für die Verwirklichung seiner Pläne, ein billiges Volksflugzeug zu schaffen. 1928 verließ Mehr seine Heimatstadt und arbeitete in stiller Zurückgezogenheit an seinen Plänen bei den DAW-Werken in Jochenau, aus deren Flugzeug-Abteilung die jetzige „Erla-Maschinen-Werk-GmbH.“ hervorging.

Heidenheim, 5. Aug. (Berlehrsunfälle.) Am Donnerstag gab es mehrere Unfälle. Ein Stuttgarter Motorradfahrer überfuhr eine Stoppkelle an der Wilhelmstraße und ist in einen Kraftwagen hineingefahren. Mit einem doppelten Armbruch mußte man den Kraftfahrer und mit Verletzungen seine Mitfahrerin, die 33 Jahre alte Hausdchter Elise Seyfert aus Belzheim, ins Krankenhaus schaffen. Bald darnach wurde die Letztere in ihren Heimatort Belzheim entlassen. Am Freitag früh wurde aber die Verunglückte zu Hause plötzlich ohnmächtig und mußte erneut in das Krankenhaus verbracht werden. Auf dem Wege dorthin verstarb das Mädchen, und zwar, wie die Untersuchung ergab, an einem inneren Schädelbruch, den es bei dem Motorradunfall erlitten hatte. — Ein 65 Jahre alter Mann aus Heidenheim fuhr mit seinem schweren Wagen gegen eine Gartenmauer. Er hatte eine im Aufahren begriffenen Omnibus noch überholen wollen. Mit lebensgefährlichen Verletzungen mußte man den Mann in das Krankenhaus bringen.

Heidenheim, 5. Aug. (Kunde aus der Römerzeit.) Daß Heidenheim schon zur Römerzeit ein wichtiger Platz war, beweist das große Kastell. Auch heute noch gibt es dort eine Römerstraße, auf der einst die Römer zur Donau fuhren. Bei einem Hausbau ließ man nun auf Räume innerhalb des Kastells. Man fand einen Estrichboden mit Tongefäßen, die noch die römischen Töpferzeichen tragen. Ferner wurden zahlreiche Grabbeigaben, Salbenfläschchen und eine römische Bodenheizung entdeckt.

Aus dem Gerichtssaal

Junger Sittlichkeitsverbrecher

Tübingen, 5. Aug. Eigentlich hätte der 19jährige Josef Schneider aus Württemberg durch ein Urteil des Jugendgerichts schon bestrafen sein müssen. Dem war aber nicht so. Im Gegenteil, in mehreren Fällen hatte er sich im Laufe der letzten Monate an noch schulpflichtigen Mädchen unzüchtig vergangen. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit der Auflage verurteilt.

Handgeldjäger kommt ins Zuchthaus

Tübingen, 5. Aug. Der Mann mit 33 Vorstrafen heißt Ernst Keps und stammt aus Neuenhaus (Kreis Nürtingen). Bei den Gerichten unseres Landes ist der 60-Jährige zur Genüge bekannt. In den letzten zwölf Monaten haben ihn auch viele Bauern kennengelernt. Einige von ihnen werden ihm allerdings kein freundliches Andenken bewahren, denn sie hat der alte Gauner gründlich hereingelegt. Sein Trick war überall der gleiche. Wo es auch war, im Badischen oder Württembergischen, verdiente er sich bei Bauern, natürlich nur vor Schein. Das ihm gelegentlich gegebene Handgeld nahm er sehr gerne an, ließ sich außerdem noch verfrachten. In den meisten Fällen erklärte er, nachdem er eine Nacht unter dem Dach seines neuen Bauern geschlafen hatte, er könne die Arbeit erst in einigen Tagen aufnehmen, er habe seine Arbeitskleider und sein Arbeitsbuch noch nicht bei sich. Die Bauern glaubten ihm, gaben ihm jeweils noch das Handgeld, damit die fehlenden sieben Sachen bald beigebracht würden. Das Handgeld nahm der alte Gauner zwar an, Arbeitskleider und Arbeitsbuch kamen jedoch nicht, denn Keps selbst war für immer verschwunden, um einen neuen Bauer hereinzuliegen. So trieb er es im Kreis Tübingen, Nord, in der Gegend von Freudenstadt und auch in der Reutlinger Gegend. Das Tübingen Schöffengericht machte ihm jetzt in einem empfindlichen Urteil klar, daß derartige Betrügereien ohne Jubiläum miteinander umgehen bestraft werden müssen und verurteilte ihn zu zwei Jahren und vier Monaten Zuchthaus und 60 RM. Geldstrafe.

Betrüger in Gefängnis

Ulm, 5. Aug. Wegen Betrugs im Rückfall und Unterschlagung in zwölf Fällen hatte sich der 49 Jahre alte August Koch aus Ulm zu verantworten. Der schon 13 Mal Vorbestrafte hatte als Schneider Krüge und Mäntel seiner Kunden weiter verkauft und verpfändet. In anderen Fällen ließ er sich Fahrräder und ließ sie als Pfand für Festschulden jurist. Das Gericht verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis und verbot ihm ferner die Ausübung seines Berufs auf die Dauer von drei Jahren.

Gefängnis für Unterschlagung

Ulm, 5. Aug. Der vorbestrafte ledige Wilhelm Stoma aus Baden-Baden hatte nach Verbüßung seiner letzten Strafe im Dezember letzten Jahres eine Stellung als Hausdiener in einem Erholungsheim in Baden-Baden angetreten. In Ulm sah eine von ihm verlassene Braut, die ihm 290 RM. geliehen hatte. Nachdem er sich einem anderen Mädchen zugewandt hatte, mußte er befürchten, von der erkrankten wegen Heiratswidrigkeiten angezeigt zu werden. Um seine Schuld bei dem Ulmer Mädchen zurückzahlen zu können sowie zur Begleichung anderer Mädchen hieß er Umlieben nach einer neuen Geldquelle. Da sich eine solche nicht fand, verschwand er mit einem Betrag von 645 RM., der ihm von der Oberchwester des Erholungsheims zur Begleichung einer Röhrenrechnung ausgeschrieben worden war. Nach Zurückgabe der 290 RM. an die verlassene Braut in Ulm verurteilte er den Rest des Geldes in München und Berlin. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis.

Wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht

Karlsruhe, 6. Aug. Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung verurteilte die 1. Strafkammer den 44 Jahre alten Karl Kempel aus Mannheim zu acht Monaten Gefängnis. Der Angeklagte fuhr in der Frühe des 13. Juni nach durchsetzter Nacht von der Kirchweih in Neulauterberg kommend die Straße Knielingen-Mühlburg mit etwa 70 Stundenkilometer in die Kurve beim Bahnübergang vor Mühlburg. Beim Scharsen Bremsen blockierten die Räder, der Wagen kam ins Schlingern und überschlug sich. Dabei wurde der 29jährige Friedrich Rießer, der im Wagen saß, tödlich verletzt. Der Angeklagte und ein weiterer Passagier erlitten leichte Verletzungen.

Noch ein Fall der fahrlässigen Tötung

Karlsruhe, 6. Aug. Die 1. Karlsruher Strafkammer verurteilte den Kraftfahrer Eugen Kiefer aus Darmersheim wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 24. April d. J. drei Jungen auf seinem Lastwagen auf der Fahrt von Kallstatt nach Ottersdorf mitgenommen. Untermwegs in einer Kurve fiel der 11jährige Stefan Lott über die Seitenwand des Wagens und wurde überfahren.

Karlsruher Strafkammer

Karlsruhe, 5. Aug. Die 3. Karlsruher Strafkammer verurteilte gegen den 29jährigen Anton Götschel aus Nürnberg, der sich wegen Vergehen und Verbrechen nach Paragraph 174, 175 und 175 a zu verantworten hatte. Der Angeklagte war im Städtischen Krankenhaus in Kallstatt als Krankenpfleger beschäftigt. Unter Mißbrauch seiner Stellung hat er sich in zahlreichen Fällen in äbler und schamloser Weise aus anormaler Veranlassung an Patienten vergangen und sich dabei auch der Verführung dreier junger Männer schuldig gemacht. Diese drei Witwenklagen wurden teils freigesprochen, teils für straffrei erklärt. Gegen den Angeklagten aber wurde auf eine Gefängnisstrafe von zweiinhalb Jahren unter Anrechnung von vier Monaten und drei Wochen Untersuchungshaft erkannt. Zugleich wurde dem Angeklagten die Ausübung des Krankenpflegerberufes auf fünf Jahre untersagt.

Gefängnis für einen Kaufbald

Freiburg, 5. Aug. In einer Nacht um die Faschnachtszeit war dem 30 Jahre alten Karl Röder aus Münsingen in einer Geschäftswirtschaft der Mantel abhandeln gekommen. Bei seinen Nachforschungen glaubte er in einer anderen Wirtschaft den vermeintlichen Dieb gefunden zu haben. Er maßte sich in der Geschäftstätte eine ihm nicht zukommende Autorität an, worauf er mit Hilfe von Helfern durch den Mantel an die frische Luft befördert wurde. Röder geriet so in Not, daß er den ihm Zuzuhaltenden angriff, ihn zu Boden schlug und verletzete. Dabei hatte er jedoch einen an der ganzen Sache völlig Unbeteiligten getroffen. Röder ist vor Gericht kein unbefriedigter Mann. Sein Vorstrafenregister weist 18 Straftaten auf, darunter allein 16 wegen Robeitsdelikten. Das Urteil lautete diesmal auf zehn Monate Gefängnis.

Baden

Karlsruhe, 5. Aug. (Eisenbahnunfall.) Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Aus unbekannter Ursache fuhr Freitagmorgen im Bahnhof Kandel der in Einrichtung befindliche Durchgangsgüterzug 6138 auf den im Bahnhof stehenden Radgüterzug 6126 auf. Verletten sind nicht verletzt, der Materialschaden ist gering. Durch den Unfall entgleiteten vier Güterwagen, wodurch das Hauptgleis vorübergehend gesperrt wurde.

Karlsruhe, 5. Aug. (Tödtliche Verunglückung.) In Ottersweiler verunglückte der 24jährige Motorradfahrer Ernst Koch aus Ottershofen einen Lastzug zu überholen, der in eine Seitenkurve einbiegen wollte. Der Motorradfahrer wurde unter den Lastzug geschleudert und sofort getötet. Die Be-

fahlerin, die Braut des Motorradfahrers, erlitt einen Herzversagen.

Heidelberg, 5. Aug. (Berzweilungstat.) In die Heilige Klinik wurde eine Frau gebracht, die sich in einem Schwermuttsanfall, nachdem sie zuvor die Pulsadern geöffnet hatte, mit einem Messer die linke Hand abhaute. Sie ist Mutter von zwei kleinen Kindern.

Muerbach a. d. E., 5. Aug. (Durch Leichtsinngestorben.) Einem hiesigen Einwohner, der in den 30er Jahren stand, kostete sein Leichtsinns das Leben. Er hat nach Genieß von Obst Wasser getrunken und ist daran gestorben.

Wollbach 6. Vörrach, 5. Aug. (Tödliche Unfälle.) Der 57jährige Landwirt und Wagnermeister Pfister stürzte auf der Heimfahrt von der Feldarbeit zum Fahrrad. Hierbei fiel er so unglücklich, daß die mitgeführte Hade ihm die Halsschlagader durchschnitt. Ärztliche Hilfe kam zu spät. — Der im 35. Lebensjahr stehende Rudolf Scholl, ein Sohn jüngerer Stadt, ist in Würzburg, wo er seit mehreren Jahren wohnt, einem Autounfall zum Opfer gefallen.

Mannheim, 6. Aug. (Verkehrsunfall.) Am Samstag früh 4 Uhr riefen in der Mittelstraße ein aus der Adierstraße herausfahrender Motorradler mit einem Lastwagen zusammen, wodurch ein auf dem Soziusfuß mitfahrender Freund heruntergerissen und so schwer verletzt wurde, daß er gleich darauf starb. Der Motorradler selbst erlitt nur leichtere Verletzungen. Beide sollen unter Alkoholinfluss gefahren haben.

Mannheim, 6. Aug. (Opfer des Rheins geländet.) Aus dem Wellentrappen wurde die Leiche eines jungen Mannes aus Keilsch geländet, der am 30. Juli beim Baden im Rhein ertrunken war. Ferner konnte bei Worms die Leiche des am 30. Juli im hiesigen Strandbad ertrunkenen Schülers geländet werden.

Bruchsal, 6. Aug. (Vom eigenen Führer überfahren.) Infolge Verlassens der Bremse geriet auf einer abschüssigen Straße der 64jährige Landwirt Joseph Lambert unter seinen Wagen und wurde dabei so schwer verletzt, daß er im Bruchsaler Krankenhaus starb.

Freiburg, 6. Aug. (Gaujüngertag.) Die Hauptversammlung des Sängervereins Baden findet am 28. und 27. August in Freiburg statt. Nach zwei Chorführern mit Werken zeitgenössischer oberbairischer Komponisten und der gesamtlichen Tagung wird dieses Sängertreffen, zu dem Abordnungen von über 1400 Gesangvereinen erscheinen, seinen Höhepunkt am Sonntag nachmittag finden in der öffentlichen Kundgebung auf dem Münsterplatz.

Ludwigshafen, 6. Aug. (Tödlicher Unfall.) Im Oppauer Werk der W. Farbenindustrie glitt beim Kängieren der 29jährige Kängiermeister Edwin Behringer vom Trittbrett eines Güterzuges aus, kam unter die Räder des Zuges zu liegen und wurde totgefahren.

Sternschnuppenfälle im August

Die vielen Sternschnuppen, die in der Regel in den Nächten des 6. bis 12. August zu fallen pflegen, nennt der Volksmund „Perseiden“. Sie verdanken ihre Entstehung keinem meteorischen Körperchen, etwa von der Größe einer Erbse bis zu einem Kieselstein, die — ehemals einem Kometen zugehörig — in elliptischer Bahn um die Sonne kreifen. Jene, die in der ersten Augusthälfte durchschneidet die Erdbahn diese Meteorwelle, wobei die kleinen Körperchen, angezogen von der großen Erdmasse, mit Geschwindigkeiten von 50 bis 100 Kilometer in der Sekunde auf diese zustürzen. Beim Durchlaufen der Luftschleife werden die Körperchen glühend, weil die Luft durch sie komprimiert wird und dadurch Wärme bis über 2000 Grad entsteht. Meist verdampfen die Meteorite völlig bei dieser gewaltigen Sphentwirdung; nur in den seltensten Fällen — bei sehr großen Stein- oder Eisenbroden — gelangen sie als Meteoriten oder Meteoriten zur Erdoberfläche herab. Die Astronomen nennen den Meteoritenstrom im August auch die „Perseiden“, weil die scheinbaren Bahnen der Sternschnuppen (rückwärts verläuft) aus dem Sternbild des Perseus ausstrahlen scheinen.

BERT FALTTACIUS
Kriminalroman
URHEBER-RECHTSCHUTZ: ROMANVERLAG GREISER-RASTATT

Es dauert einige Minuten, bis ein Wachtmeister Heindrich von Högg ins Zimmer führt. In seinem blauen Gesicht leuchtet Überraschung auf, als er Gina erblickt. Das Mädchen tritt auf ihn zu.
„Heindrich“, flüstert es nur leise und drückt ihm herzlich die Hand. Da weiß er, daß aller Zweifel, aller Unglaube überwunden ist aus ihm. Aber er sieht zwischen beiden Worte flirren, räuspert sich über das vernünftige.
„Wellest du erledigen wir erst mal den amtlichen Teil“, sagt er nicht gerade unfreundlich und weist Gina und Högg zurück.
„Ich werde Ihnen mitteilen, was meine weiteren Untersuchungen ergaben. Sie, Herr von Högg, wissen eintausend, doch nicht alles, aus der letzten Vernehmung. Fräulein von Facius hingegen kennt den Ausgangsbundt meiner letzten Arbeit. Also es handelt sich darum, daß Baron Albalbert von Facius riesige Summen im Spiel verlor. Ihnen, Fräulein von Facius, möchte ich ergänzend und erklärend sagen, daß sich seine Verluste auf mehr als vierhunderttausend Mark belaufen...“
„Um Gottes willen! Diese Summe!“
„Ja, sie ist ungeheuerlich, aber sie läßt sich mühelos ersuchen. Die Zeugen haben mir genug gesagt, und das andere ergibt sich aus dem, was mir die Landwirtschaftsakademie an Material zur Verfügung stellte. Baron Facius ist in dem Verfahren, sich Geld und immer wieder Geld, möglichst viel Geld zu verschaffen, vor seinem Mittel zurückgedrückt. Er suchte an sich zu raffen, was ihm nur immer möglich war. Er griff sein Vermögen an, wandelte Altvermögen, zum Teil unter Verleihen, in Bargeld um, jedoch nie reichlich die Abhebungen aus, seiner Geldgeber zu genügen. Er drängte seine Schuldner, direkt an ihn und nicht über die Bank zu zahlen, so sehr war er darauf versessen, möglichst schnell Geld hereinzuholen. Alle Extraktgisse des Gutes, soweit ihnen nicht unvermeidbare Zahlungen entgegenstanden, wanderten den gleichen Weg. Alles wandte er auf, seiner tollen, ungezügelt Leidenschaft nachzu-

gehen...“
Gespannt lauschten die beiden seinen Worten. In Ginas Augen liegt es wie dumme Furcht vor dem Kommenden.
„Sein ganzes Vermögen also vergeudet...?“ fragt Högg tonlos, auch ihn erschüttert der Bericht, wenn er ihn auch nicht so überrascht wie Gina.
„Nicht nur sein Vermögen, Herr von Högg, sondern auch nahezu das ganze Vermögen Ihrer Braut.“
„Was sagen Sie?“ schreit Heindrich auf. „Ginas Vermögen?“
„Ja“, nickt Oberbed ruhig. „Aber das haben Sie doch längst gewußt!“
„Ich hätte das gewußt! Wie können Sie so reden! Keine Ahnung hatte ich...“
Gina horcht atemlos auf das Gespräch der Männer. Der Kommissar schlägt jetzt einen überlegenen Ton an, als er fortfährt:
„Natürlich, Herr von Högg, haben Sie das gewußt, denn diese Tatsache hat ja jene Auseinandersetzung zwischen Ihnen und Baron Facius bewirkt, über die Sie bis jetzt so hartnäckig schwiegen. Jetzt geben Sie es endlich zu!“
Högg schüttelt den Kopf.
„Ich wußte es nicht, Herr Kommissar!“
„Bei einer der letzten Vernehmungen haben Sie selbst zu, von der Spielbank der Baronin und seinen enormen Verlusten gewußt zu haben...“
„Daß Ihre Sacht, das Geheimnis unserer Unterhaltung aufzuklären, Sie doch immer falsche Wege fähren muß! Ich habe Ihnen lediglich das eine gesagt, was Sie hören wiederholten, aber nicht mehr! Ja, ich war selber Zeuge, wie der Baron große Summen verlor, aber das war immer eine einzelne Gelegenheit. Ein Gesamtes seiner Verluste habe ich mir ebensowenig machen können, wie einen Überblick über sein Vermögen und die aus dem Gut zur Verfügung stehenden Mittel zu erlangen mir möglich war.“
„Soll ich Ihnen das glauben, Herr von Högg?“
„Ja, das müssen Sie mir glauben, es ist die Wahrheit, nichts wie die Wahrheit...“
„Und daß der Baron das Vermögen seiner Schwester angegriffen und aufbraucht bis auf einen unbedeutenden Restbestand, das wollen Sie wirklich nicht gewußt haben?“
„Ich habe es nicht gewußt...“
„Fräulein von Facius ist Ihre Verlobte. In Hinblick auf die bevorstehende Heirat haben Sie sicher über das Vermögen Ihrer Braut gewisse Anhaltspunkte, wenn nicht genaue Angaben über Höhe und Art der Anlage, beisehen.“

„Das Vermögen meiner Braut hat meine Werbung niemals bestimmt“, sagt Heindrich abweisend und stolz. „Haben Sie nicht selbst beobachtet, wie mich Ihre Mitteilung befißt machte? Das müßte Ihnen doch ein Beweis sein...“
„Herr von Högg, ich sehe die Dinge so an: Sie haben Baron Facius wegen seiner ungehemmten Spielleidenschaft und seiner Verluste durch die Karrieren zur Rede gestellt, es mag richtig sein, daß Sie es früher schon taten, soweit Sie... einzelnen Verlusten erfahren. Sie haben dann jedoch festgestellt müssen, daß er sich an Ihre Verlobungen nicht hielt, daß er wohl versprochen, sich zu beherrschen, dann aber doch immer wieder seiner Leidenschaft die Fügeln schießen ließ. Argentinie — das Wie wird uns nur Ihre Aussage klären können — erfahren Sie dann, daß Baron Facius auf Grund einer von ihm gefälligten Vollmachtsurkunde...“
„Was ermähnen Sie da eben? Eine gefälligte Vollmacht?“
„Suchen Sie doch nicht, mich zu blaffen, selbstverständlich wußten Sie davon...! Also, Sie erfahren von dieser unehrenhaften Handlungsweise und haben den Baron zur Verantwortung gezogen. Darin eben besteht jene geheimnisvolle Unterhaltung, die Sie beide im Wald hatten...“
„Unfinit!“
„Lassen Sie mich erst mal weiterreden... Der Baron wird Ihnen dann zugehört haben, das angerissene Vermögen seiner Schwester wieder auf den früheren Stand aufzufüllen. Sie verließen sich darauf, konnten aber nur feststellen, daß er nicht daran dachte, sein Wort zu halten, daß er weiterspielte, weiterverlor, weiter nichts anderes wußte, als für seine Leidenschaft Mittel aufzutreiben... Sie erlebten, daß immer größere Teile des Vermögens Ihrer Braut ihm durch die Finger rannen...“
„Ich sage es noch einmal, das ist Unfinit! Sie phantazieren!“
„Aber meine Phantasien sind doch nicht von der Hand zu weisen, Herr von Högg. Wollen Sie den Tatbestand, der natürlich in seinen Einzelheiten noch zu ergänzen wäre — wie gesagt: durch Ihre Aussage — immer noch als meine Phantasie verächtlich abtun, wenn ich Ihnen sage, daß Baron Facius zwei Tage vor seinem plötzlichen Tode wieder ungeheuer viel Geld verpielt hatte? Eintausend Mark Verlust an einem Abend! Es war zwei Tage vor seinem Tode, aber einen Tag vor diesem bedauerlichen Ereignis waren Sie in der Stadt, sahen am Abend längere Zeit mit Herren zusammen, die Ihre Freunde, zugleich aber auch jene des Barons waren...“
(Fortsetzung folgt.)

August

Von Ernst Fröhlich.

Der rote Mohr ist längst verlobt, Die Saat ward Korn — das Korn wird Brot, Die Entleeder klingen...

Drum laßt uns tanzen, fröhlich sein, Die Kehre laßt, es reißt der Wein, Und wenn die Nächte dunkeln...

Juli zu kühl und regenreich

Die Witterung des Monats Juli war, wie der Reichswetterdienst Stuttgart-Böblingen berichtet, sehr wechselvoll. In der ersten Monatshälfte folgten sich kurze Schönwetterperioden...

Der Temperaturverlauf des Monats zeigt, dem Wechsel der Witterung entsprechend, mehrere Höhen- und Tiefpunkte. Der kälteste Tag ist der 25., an dem das Tagesmittel der Temperatur um mehr als 8 Grad unter dem Normalwert blieb.

Zehn Merkgeltern für die Ernteezeit

- 1. Fruchtstößen, Reitern und Aufzüge in den Scheunen sind nachzusehen und auf ihre Sicherheit zu prüfen. 2. Koch vor der eigentlichen Ausfahrt zur Ernte sind die Geschirre, Feldgeräte, die Wagen und die Hofeinfahrt in Ordnung zu bringen.

Der Mähdreher

Geschichte von Herbert Reinhold.

Auch an diesem Morgen traten die fünfzig Schnitter und ihre Bänderinnen im Hof des Gutes Kadubar an, und sie waren wie alle Tage in Weiß gekleidet und trugen die blauen Socken geschultert oder die Raffschalen im Korb.

Da trat der Herr von Kadubar aus dem Hause und schritt auf die Gruppe der Erntearbeiter zu. Eine Reispeitsche trug er in der Rechten, die ließ er durch die Luft peitschen. Sofort war Ruhe, nur einige Flüche scharften. Alle warteten auf den Gruß und auf die Anweisung, wo sie ihre Arbeit zu beginnen hatten.

Die Socken klirren, und die Schalen schlepperten, und ein fragendes Rufen drach los. Was sollten sie ohne die Wahrzeichen ihrer Arbeit? Sie waren von weither gekommen, von der stromatischen Grenze, wie seit zwei Jahrzehnten nun schon, bei dem Gutsherrn von Kadubar als Schnitter und Bänderinnen zu dienen, und nun verlangte der Herr ohne Erklärung, daß sie ohne Socken und Schalen auf die Felder gehen sollten!

Einer der Schnitter, Stefan Alut, der eine Art Vorarbeiterstellung innehatte, trat vor und verlangte zu wissen, was sie draußen auf den Feldern erwartete. „Nicht, daß wir den schuldigen Respekt vermissen lassen, Herr, fragen wir durch meinen Mund, aber es ist doch nun so, daß wir Schnitter und Bänderinnen sind und keine gewöhnlichen Feldarbeiter. Gewiß werden wir deinen Befehlen nachkommen, doch habe die Güte und erkläre uns!“

Der Herr lächelte. Flüchtig fixierte er sich und sprach laut, daß es weithin zu hören war. „Ihr seid meine Erntearbeiter seit Jahren, ich weiß es. Und auch in diesem Monat der Ernte habt ihr eure Arbeit getan, so wie es richtig ist. Im Taft eurer Sockenwürde kleben die Halme, und eure Arme, Bänderinnen, handeln die Wehren zu Kunden. So gahst ihr euren Teil zum Wert der Ernte, die segnet ist. Es war so, und es wird so sein. Immer, solange ihr es könnt und wollt, bleibt ihr meine Erntearbeiter, auch wenn es nun in manchem anders wird. Die Zeit steht still...“ Er wies mit der

4. Die Erntemaschinen sind fest von der Seite aus und möglichst vor dem Bepanzen mit Fettieren zu schmieren.

5. Der Fuhrmann soll erst anfahren, wenn er sich sicher im Sitz niedergelassen hat und die Zügel fest in der Hand hält.

6. Die Zügelreiter sind durch Bremsen und Öhrentappen vor den Insekten zu schützen.

7. Beim An- und Ausspannen der Tiere gebe man mit Umsicht zu Werke.

8. Beim Aufladen der Garben fahre man stets langsam, nie rückwärts an.

9. Kinder lasse man nie ohne Aufsicht auf dem beladenen Wagen fahren.

10. Man vermeide häufiges Trinken in der Hitze!

Gewinnanhang

4. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie Ohne Gewähr

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Verteilungen I, II und III

1. Ziehungstag 4. August 1939

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinne zu 5000 RM and Gewinne zu 4000 RM. Lists winning numbers and their counts.

2. Ziehungstag 4. August 1939

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinne zu 5000 RM and Gewinne zu 4000 RM. Lists winning numbers and their counts.

3. Ziehungstag 5. August 1939

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinne zu 5000 RM and Gewinne zu 4000 RM. Lists winning numbers and their counts.

4. Ziehungstag 5. August 1939

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinne zu 100000 RM and Gewinne zu 10000 RM. Lists winning numbers and their counts.

5. Ziehungstag 5. August 1939

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinne zu 50000 RM and Gewinne zu 10000 RM. Lists winning numbers and their counts.

6. Ziehungstag 5. August 1939

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinne zu 100000 RM and Gewinne zu 50000 RM. Lists winning numbers and their counts.

7. Ziehungstag 5. August 1939

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinne zu 100000 RM and Gewinne zu 50000 RM. Lists winning numbers and their counts.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinne zu 50000 RM and Gewinne zu 100000 RM. Lists winning numbers and their counts.

Die Ziehung der 5. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie findet vom 2. bis 29. September 1939 statt.

Buntes Allerlei

Millionente enteulichte bitter!

Die reichen Onkel von Amerika, die bei ihrem Tode den Bes wandten eine Millionen-Erbchaft vermachten, sind scheinbar ausgestorben. Die unbegrenzten Möglichkeiten sind heute noch sehr engen Grenzen umspannt. Es wirkte deshalb wie eine Art Donnererschlag auf eine französische Familie, als sie in diesen Tagen die Nachricht von einer Millionen-Erbchaft erhielt.

Als junges Mädchen hatte Marie Robin ihr Heimatdorf in der Nähe von Saint-Nazaire verlassen. Sie hatte große Pläne im Kopf. Sie wollte als Tänzerin, Sängerin oder Filmschauspielerin die Glüd machen. In den ersten Jahren traf auf und zu Brief ein, in dem sie mitteilte, daß es in Amerika doch nicht so leicht voranginge. Sie hatte sich das ganz anders vorgestellt und die Sensationsromane über Amerika hatten doch wohl fast übertrieben. In den letzten fünfzehn Jahren hörte ihre Familie überhaupt nichts mehr von ihr.

Nun kam die Nachricht von ihrem Tode und gleichzeitig die Ankündigung von 250 Millionen Reis. Marie mußte also doch etwas Tüchtiges geworden sein, wie hätte sie sonst Multimillionärin sein können! Bei ihren Verwandten herrschte ein mahrer Freudentaumel. Sie liehen die Tante von Amerika hochleben und erklärten, daß sie ja in ihrer Kindheit schon immer ein tüchtiges Mädchen gewesen war!

Im Triumphzug begaben sich die Verwandten zur nächsten Bank. Dort erwartete sie eine niederstimmernde Enttäuschung. Wohl hatte es mit den 250 Millionen Reis keine Richtigkeit. Aber nach der letzten Kursoberholung galten 100 000 brasilianische Reis nur 220 Franc. Da ein französischer Franc nach deutscher Währung etwas mehr als 8 Pfennig gilt, belief sich die Gesamterbchaft auf rund 30 000 RM. Die Erben, die sich schon als glückliche Millionäre gendhnt hatten, waren auf einmal tief traurig. 30 000 Mark sollten in vier Teile geteilt werden. Das wäre immer noch ein schöner Betrag gewesen, wenn nicht aus allen Ecken und Enden von Saint-Nazaire zahlreiche „Verwandte“ herbeigejagrt wären, die an der Erbchaft ebenfalls teilhaben wollten. Bis jetzt läßt sich noch nicht absehen, bis zu welcher Höhe die Zahl der Erben anschauen wird. Hinzu kommt noch, daß die Erbchaftsteuer, die Gerichtskosten und andere Gebühren einen großen Teil der Summe beanspruchen werden. Einer der Verwandten will bereits ausgerechnet haben, daß er sich von seiner Erbchaft gerade noch ein Lotterielos kaufen kann. Die reichen Onkel und Tanten scheinen eben wirklich ausgestorben zu sein.

Rabe jagt ein Ferkel

Ein nicht alltägliches Tierdrama ist gegenwärtig in Badepom bei Quedlinburg das Tagesgespräch. Unter dem ungewöhnlich starken Wurf eines Mutterchweins befand sich auch ein Ferkel, das nicht gedeihen wollte. Zunächst versuchte der Bauer, das Ferkel mit der Milchflasche aufzuziehen. Zur allgemeinen Ueberraschung nahm sich aber dann die Hausgattin des zurückgebliebenen Ferkels an. Die Rabe jagt nun das kleine Fortschritt realitätsmäßig, was ihm ausgezeichnet zu bekommen scheint.

Reitpeitsche in die Ferne. „Meine Felder sind weit. Dit verdrückt mir das Korn am Halme, weil mir die Leute sehen.“ Tief holte er Atem, und die Leute lachten stumm.

„Einen Mähdreher habe ich aus Deutschland kommen lassen. Eine mächtige Maschine, die zuverlässig, rasch und sicher arbeitet. Geht hinaus, legt sie euch an, und verrichtet eure Arbeit, die euch von nun an zukommt.“ Er grüßte kurz und schritt nach den Pferdewallungen.

Die Erntearbeiter aber standen und wagten nicht zu atmen. Wohl hatten sie von einer solchen Wundermaschine, wie sie ein Mähdreher ist, gehört, und sie wußten, daß sie menschliche Arbeitskraft einparen half, aber keiner hatte die Maschine je gesehen. „Lacht uns gehen“, sagte Stefan Alut, der Vorarbeiter, und langsam machten sie sich auf den Weg. Es war ein weiter March. Die Wegstreife auf sandigen Pfaden verdoppelte sich unter ihrer Schweigensamkeit.

Da lag das Weizenfeld vor ihnen. Im Morgenwind riefte es über das Weizenmeer, das fünfzig Schnitter sechs Tage harte Arbeit kostet. Sie fanden am Raine, und sie wußten nicht, was zu tun war. Endlich kam im Wagen der Inspektor, und was er ausluden ließ, war eine Anzahl Socken. „Aha“, dachten Schnitter und Bänderinnen in einem. „Die Wundermaschine hat versagt“, und Stefan Alut sagte übermäßig: „Das ist die gepreißene Zuverlässigkeit. Wir sind zuverlässiger, sehr sehr!“ Sie sahen und lachten, von einer Last befreit, an. Die Socken rauschten, Halme stellten. Ründe häuften sich auf, doch Puppen durften nicht gestellt werden. Rings um das Feld schlugen sie einen Streifen, und da sie es so gewohnt waren, fiel es keinem auf.

Sie schafften wie befehlen. Es wurde Mittag, ehe sie nur einmal rundum waren. Fünfzig Schnitter und fünfzig Bänderinnen hatten von mehreren Seiten zugleich begonnen und in der Freude über das vermüllte Verjagen der Wundermaschine ohne Pause gewerkt. Als sie sich nun wendeten, lagen sie, wie winzig der Streifen war, den sie gehalten hatten. Trohdem waren sie stolz und erwarteten ein Lob vom Inspektor. Der aber befehlt ihnen nur, Socken und Schalen wieder auf den Wagen zu laden. „Nach der Brotzeit kommt die Maschine. Der Monteur wird euch Arbeit anweisen“, jagte er und fuhr ab.

Während sie aßen, führte Stefan Alut das Wort. „Ich lasse mich degradieren. Die Maschine oder ich, sage ich. Schnitter bin ich, und kein Maschinenshandlanger. Heute Abend jage ich den Dienst auf.“ So und so sprach er. Was in seinem Innern vorging, ahnte niemand, aber viele dachten das gleiche.

Es donnerte über die Felder. Ein Motor kranzte, und auf einmal kam ein gewaltiges Getöse herangekrochen: der Mähdreher. Ein Mann sah auf dem Führeritz und winkte

mit der Rube. Als die Maschine mit einer Schwentung, zum Anschluß bereit, auf das Feld fuhr und hielt, sprang der Monteur ab und stellte sich breitbeinig vor die Schar Erntearbeiter. Er war ein junger, hellhäutiger Mann. „Da bin ich“, lachte er, „und werde euch einen Schnitt vorlegen, daß ihr die Augen aufreißt und zu tun habt, wenn ihr Schritt halten wollt.“ Er winkte ab, als ihn Stefan Alut zu unterbrechen versuchte. „Ich bin nicht gekommen, um euch die Arbeit und den Verdienst zu nehmen. Aber leht, es handelt sich darum, alles einzulegen, daß kein Stroh, kein Halme umkommt. Brot wird verlangt in der Welt. Wir, die wir Maschinen bauen, brauchen Brot. Für uns werkt ihr, und wir werken für euch. So ist es und nicht anders!“

Die Erntearbeiter hatten sich lange Rede nie gehört. Der Mann, der vor ihnen stand und langsam in ihrer Sprache sprach, sagte Dinge, die sie aufgehört liegen, die aber nicht in ihre Köpfe wollten. So schwiegen sie und rührten sich nicht.

„Euch bleibt Arbeit, und euch bleibt der Lohn“, rief der Monteur. „Der Gutsherr hat mir verraten, daß er euch weiterhin nach dem Gewicht des eingebrachten Kornes entlohnt!“

Das verstanden sie, und ihre Gesichter wurden, je länger sie rechneten, heiter. Nur Stefan Alut war nicht zu überzeugen. „Schwindel!“, murkte er und gab bekannt, daß er keine Hand mehr rühren wolle. „Schade“, sagte der Monteur. „Gerade dich wollte ich anlernen. Der Herr empfahl dich mir.“ Stefan Alut sperrte den Mund auf. „Nicht anlernen?“ flötete er, und seine Augen wurden begehrlieh. „Gewiß“, antwortete der Monteur. „Ich muß wieder heim nach Deutschland, neue Maschinen bauen und in andere Länder bringen, und hier in Kadubar muß ein Beldschlicher sein, der den Mähdreher zu führen versteht. Den Menichen erlegt die Maschine nie. Nun, wie ist es? — „Beginne!“ schrie Stefan Alut.

Und sie begannen. Der Mähdreher war eine Wundermaschine. Gleichmäßig trah sie die Halme und gab das Korn Sack für Sack und das Stroh äußerlich gepreht heraus. Die Schnitter und die Bänderinnen hatten alle Hände voll zu tun, daß sie nachkamen, denn ihnen war es überlassen, das Stroh zu einer freien aufzuschieben und das Korn auf Wagen zu laden. Stefan Alut aber hochte stolz neben dem Monteur. Später fand er auf der Plattform des Mähdrehers und regierte wie ein König die diegestaltigen Geheimnisse der Maschine. Er schrieb und suchte dabei, und die Schar seiner Kameraden antwortete ihm. Als sie abends die Maschine auf dem Felde stehen ließen, streichelte Stefan Alut die blanken Teile.

